

Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81. Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Litzmannstadt Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholung RM 2,15, bei Postbezug RM 2,92 einsch. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 10 Pf. für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Mittwoch, 8. Mai 1940

Nr. 127

Kriegsrat britischer Balkan-Diplomaten

Der Auftrag für den 20. Mai / Hemmungslose Trivialität der Westmächte / Bloßgestellte Brandstifter

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Mai

Die Enthüllung des Telefongesprächs zwischen Chamberlain und Reynaud wird von den Westmächten ungewöhnlich peinlich empfunden. In dem ausführlichen Gespräch werden die Verdrehungen ins Licht der Wahrheit gerückt, durch die man von London und Paris aus die Welt glauben machen möchte, daß der gesamte Balkan, die Türkei und der Nahe Osten durch Deutschland oder auch durch Italien bedroht seien, dem gegenüber alle Tatsachen und als erste die, daß Chamberlain es war, der mit der droherischen Bekanntgabe der Anammlung britischer Seestreitkräfte im östlichen Mittelmeer die Beunruhigung im Südosten einleitete, stehen. Aber nun erzählt durch die Enthüllung des Telefongesprächs vom 30. April die Welt auch, daß Chamberlain ganz bestimmte Fristen ins Auge gefaßt hat und daß seine Ungebundenheit französischen Oberkommandierenden der Nahe-Ost-Armee, General Beynaud, in echt britischem Herrenton dazu drängen läßt, voran zu machen, damit die vorgezeichnete Aktion zum 20. Mai reifen könne. Kein Wunder, daß jetzt die Alarmglocken am Mittelmeer noch schriller läuten. Aus Sofia wird berichtet, daß der britische Botschafter in Ankara seinen auffällig langen Aufenthalt in

der bulgarischen Hauptstadt dazu benutzt hat, um dort eine Konferenz mit allen Vertretern der britischen Balkan-Geandtschaften zu halten, eine Art diplomatischen Kriegsrat also, zu dem englische Diplomaten aus allen Teilen des Balkans eigens nach Sofia gekommen waren. Zweifellos hat es sich hier um die Ausgabe neuer Parolen gehandelt, für die neue Weisungen aus London vorgelegen haben werden — Weisungen für die Vorbereitung dessen, womit das Datum des 20. Mai in engem Zusammenhang stehen wird. Man muß also mit verstärkten britischen Versuchen, die Erregung und Unruhe im Südosten noch weiter zu steigern, rechnen. Wenn man in Paris und London das erwartete Telefongespräch auch ableugnen möchte, so ist jedenfalls durch die vergangenen Tage die Ausichtslosigkeit eines solchen Versuches dargetan. Es ist beachtlich, daß man gerade in der Hauptstadt Bulgariens, auf die sich in den letzten Tagen die aufdringlichen Bemühungen der Westmächte konzentrierten, darauf verweist, daß das Wissen um die Hintergründe und das Ziel der englischen Aktion im Mittelmeer Allgemeinwissen auch in anderen Ländern im Südosten geworden ist. Es sei — so schreibt ein Sofioter

Blatt — der britische Wunsch, einen neuen Kriegsschauplatz gegen das Deutsche Reich zu finden und „entweder die Zufahren abzuschnitten oder Deutschland direkt zu überfallen“. Dieselbe bulgarische Zeitung stellt die Ereignisse zusammen, die die Länder des Südostens beunruhigten: die Truppkonzentration in Alexandria, das Anlaufen englischer Kriegsschiffe im Ägäischen Meer, militärische Maßnahmen in der Türkei und notwendig gewordene Abwehrmaßnahmen der bedrohten Länder. Die französische Presse setzt die Drohungen gegen Italien fort. Der Abgeordnete Fernand Laurent schreibt im „Sour“, daß von allen Ländern Italien im Kriege am leichtesten verwundbar sei. Andere französische Zeitungen behaupten, daß Mussolini einen „schnellen Vormarsch nach Saloniki erwäge“, um dann zu begründen, weshalb England und Frankreich rechtzeitig in Saloniki eine „Operationsbasis schaffen“, also Griechenland besetzen müßten. Im „Ordre“ beschäftigt sich Bertin mit dem Begriff der Nichtkriegsführung Italiens und behauptet, daß diese Nichtkriegsführung einer gewissen Teilnahme Italiens am Kriege gleichkomme, besonders in Hinblick auf die Blockade, weshalb England auf eine Klärung dieses Begriffs

dränge. Die Antwort auf alle diese Druckversuche hat die italienische Presse seit langem laufend gegeben. In welcher Richtung aber auch sonst die westlichen Blütokraten in diesen Tagen lauschen mögen, sie werden in Fülle Stimmen hören, aus denen sie entnehmen können, daß die von ihnen jetzt bedrohten Völker auf der Hut sind, und daß der Versuch einer Durchführung des für den 20. Mai gegebenen Auftrags von vornherein in sich den Keim tragen wird, daselbe Schicksal zu erleiden wie das Norwegen-Abenteuer. **Gespannte Aufmerksamkeit** Moskau beobachtet die Lage im Mittelmeer Moskau, 8. Mai Im außenpolitischen Teil der „Pravda“, die am Dienstag als einziges Blatt erscheint, stehen die Nachrichten aus Norwegen weiter im Mittelpunkt. Besondere Beachtung rufen die Meldungen über die neuen Erfolge der deutschen Luftwaffe im Kampf gegen die britischen Flotteneinheiten hervor. Die Lage wird hier mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtet.



(Kartendienst Erich Jander, M.)

Erminister Koht erwartet Hilfe von den Polen!

Die norwegische Presse gibt den Landsflüchtigen endgültig der Lächerlichkeit preis

Oslo, 8. Mai

Wie sich aus den Osloer Blättern ergibt, rücken fast alle norwegischen Kreise entschieden vom früheren Außenminister Koht ab. Am bezeichnendsten ist die Abrechnung des „Dagbladet“ mit Koht. Er schreibt: „Koht sowie der frühere Kriegsminister Ljungberg haben gemeinsam mit englischen Truppen Norwegen verlassen. Zur gleichen Zeit, als Oberst Gök seinen norwegischen Soldaten den Befehl gab, die Feindseligkeiten einzustellen, da er von den Engländern feige verraten worden sei, landeten Koht und Ljungberg mit diesen Engländern auf englischem Boden. Bald darauf verließen sie von neuem, das Ohr des norwegischen Volkes zu erreichen. Herr Koht sprach nämlich im Londoner Rundfunk. Mit zitternder Stimme gab er Episoden aus seiner eigenen Kriegserfahrung zum besten. „Er habe in Trüffeln unter einer Fichte geblieben, während es deutsche Bomben um ihn herum geregnet habe. Dies ist eine Vorstellung, welche“, so fährt „Dagbladet“ fort, „bei jedem kriegserfahrenen norwegischen Mann nicht glaublich er scheint, weil man nicht unter Fichten zu sitzen pflegt, wenn es Bomben regnet.“

Es sei, wie Koht weiter sagte, eine Schande für einen so hohen Kirchenbeamten wie den Bischof Berggrav, zu lokalem Verhalten gegenüber den deutschen Behörden aufzurufen. Immerhin ist aber Bischof Berggrav im Gegensatz zu dem geflohenen Koht bei seinen Landsleuten geblieben. Wenn, nach Koht, ausgerechnet 4000 Polen bereitstünden, Norwegen zu helfen, so erinnere man sich im norwegischen Volk, daß es diesen Millionen Polen nicht einmal gelungen sei, ihr eigenes Land zu verteidigen. Zu einer Aufforderung Kohts, Widerstand zu leisten und zur Ankündigung englischer Hilfe stellt „Dagbladet“ nüchtern fest: Diese Ueberzeugung wird in Norwegen heute nicht mehr geteilt. „Norges Handels og Sjøfartstidende“ bemerkt zu Kohts Ergehen zynisch: „Man habe Koht in London reichliche Gelegenheiten, den Engländern klar zu machen, was man in Norwegen unter „Hilfe“ versteht. Das Blatt verbittet sich die von London und Paris ausgestreute Parole von angeblichen Verrätereien in norwegischen Reihen. Was das norwegische Volk in seiner jetzigen Lage tue, sei seine eigene Angelegenheit. „Fritt Folk“ schreibt, Koht sei nun in

London in seinem eigentlichen Element. Er sei dorthin geflüchtet, wo er schon lange politisch zu Hause war. Das Blatt gibt dann den von der englischen Hilfe anscheinend noch immer nicht geheilten Koht als hoffnungslos der Lächerlichkeit preis. Erst könne man seine Ankündigung, Polen wolle künftig Norwegen helfen, nicht gut nehmen.

Der Bericht des DRW.

Berlin, 7. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Narvik hat sich die Lage bisher nicht verändert. Deutsche Kampfflugzeuge griffen britische Kolonnen mit Bomben und Maschinengewehren an und versprengten sie. Ein vor Narvik liegender Kreuzer wurde durch eine Bombe mittleren Kalibers getroffen, ein Sunderland-Flugboot durch Bombenwurf versenkt. Die aus dem Raum von Narvik und Erong nach Norden vorstehenden deutschen Truppen erreichten Mosjoen. Eine deutsche U-Jagd-Flottille versenkte im Stageraal ein feindliches U-Boot.

Bei einem Einflugversuch in die Deutsche Bucht wurden zwei britische Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Strikte Neutralität Schwedens

Briefwechsel zwischen Führer und König Gustaf

Berlin, 8. Mai

Zwischen dem Führer und dem König von Schweden hat — wie bereits gemeldet — in der zweiten Aprilhälfte ein brieflicher Gedankenaustausch über die politische Lage stattgefunden, der entsprechend den bereits von der deutschen und der schwedischen Regierung öffentlich abgegebenen Erklärungen nochmals die volle Uebereinstimmung über die künftige politische Haltung der beiden Länder zueinander bekräftigte.

In diesem Gedankenaustausch wurde nochmals die feste Entschlossenheit Schwedens, seine strikte Neutralität nach allen Seiten aufrecht zu erhalten und zu wahren, sowie die deutsche Anerkennung und Respektierung der schwedischen Neutralität, wie sie in den kürzlichen Verlautbarungen der beiden Regierungen bereits dokumentiert wurde, zum Ausdruck gebracht.

Wir bemerken am Rande

Plutokraten Der parlamentarische Staatssekretär des englischen Landwirtschaftsministeriums, Lord Denham, begab sich, wie andere Regierungsglieder, ebenfalls in den Kampf der Plutokratie gegen die Erhöhung der Löhne...

Rivolini morgen in Berlin

Besuch des Ministers für Volkskultur Berlin, 8. Mai Der italienische Minister für Volkskultur Alessandro Rivolini, wird auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels am Donnerstag, dem 9. Mai, zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt eintreffen...

Reuter gibt bekannt, daß die französischen Schiffe, die an dem norwegischen Festland teilnahmen, am Sonntag in einem Hafen in Westschottland an Land gesetzt wurden.

400 Hitler-Jugend-Führer gaben ihr Leben

Stabsführer Hartmann Lauterbacher über den Kriegseinsatz der Hitler-Jugend Berlin, 8. Mai 85 % des Führerkorps der Hitler-Jugend stehen unter den Waffen und über 400 Führer der HJ haben bisher in diesem Krieg die Treue zu Führer und Reich mit dem Tode besiegelt...

„Trud“: „Unterwürfung des Gegners ist schädlich“

Moskauer Urteil über die Position Italiens und die Lage im Mittelmeer

Moskau, 8. Mai Das Blatt der russischen Gewerkschaft „Trud“ behandelt in einem Artikel die Verschärfung der englisch-italienischen Beziehungen, die infolge der neuen Konzentration britischer Flotteneinheiten im Mittelmeer und den blockadeähnlichen Maßnahmen der Zurückziehung englischer Handelschiffe aus dem Mittelmeer entstanden sei...

mächte vor einem Vorgehen auf dem Balkan warne. Eine Verletzung der Neutralität der Balkanstaaten irgendwelcher Art werde das sofortige Vorgehen Italiens hervorrufen. Daran brauche man nicht zu zweifeln. Gleichzeitig sollten die Gerüchte über bevorstehende Aktionen der Westmächte auf dem Balkan nicht nur nicht verkommen, sondern sie verstärken sich im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Norwegen immer mehr...

„Eine erhebliche Gefahr für England“

so schließt das Blatt, die Träume der Schaffung eines neuen Kriegsschauplatzes auf dem Balkan beeinflussen.

„Wenn die Armee Weygand...“

Die westlichen Wunschträume sind Utopien Bukarest, 8. Mai Die hier in französischer Sprache erscheinende jüdische Zeitung „Le Moment“ läßt sich aus London folgende bezeichnende Stellungnahme berichten: „Wie würde es heute im Mittelmeer aussehen, wenn die Armee Weygand im Kaukasus und die englische Flotte bei Beslamo und Murmansk beschäftigt wären?“

Belagerungszustand in der Türkei?

Gesetzesvorlage von der Nationalversammlung angenommen

Istanbul, 8. Mai Die türkische Nationalversammlung hat am Montag die Gesetzesvorlage über den Belagerungszustand angenommen. Nach Art. 86 der türkischen Verfassung hat der Ministerrat das Recht, im Kriegsfall oder beim Vorliegen außerordentlicher Umstände, die Kriegsgefahren für das Land bedeuten, den ganzen oder teilweise Belagerungszustand zu verhängen. Das gilt zunächst für die Dauer eines Monats und erfordert die Zustimmung der Nationalversammlung...

Ende vom Lied sei die Mitteilung über die erfolgreiche Räumung Norwegens gewesen. Dies, so folgert Lloyd George, charakterisiere die Unfähigkeit und Dummheit der Westmächte, deren Kriegsführung denjenigen ihrer Feinde hoffnungslos unterlegen sei.

Der Zerstörer „Bison“ versenkt

Die französische Admiralität gibt es zu Amsterdam, 8. Mai Nach einer Havas-Meldung aus Paris hat die französische Admiralität eine Kommunikation ausgegeben, wonach am 3. Mai in der Nordsee bei einem Angriff feindlicher Flugzeuge auf einen Truppeneinsatz der französischen Zerstörer „Bison“, der zu den eskortierenden Schiffen gehört habe, versenkt worden sei. Ein Teil der Besatzung habe gerettet werden können. Der Zerstörer „Bison“ hatte eine Wasserdrängung von 2436 Tonnen und wurde 1928/29 gebaut. Die Besatzung betrug 209 Mann.

Jaghafte Geständnisse

Erfolge der deutschen Bomber zugegeben Berlin, 8. Mai Die Feindmächte haben jetzt veröffentlicht, daß am 3. 5. die deutsche Luftwaffe an der norwegischen Küste durch Bomben verurteilt hat den polnischen Zerstörer „Grom“, 1975 Tonnen groß, Geschwindigkeit 39 Knoten, Besatzung 190 Mann, und den französischen Zerstörer „Bison“, 2436 Tonnen groß, Geschwindigkeit 39 Knoten, 209 Mann Besatzung.

„Sicherung der Neutralität“

Stockholm zum Briefwechsel Stockholm, 8. Mai Die Meldung über den Briefwechsel zwischen dem Führer und König Gustaf von Schweden ist in der hiesigen Öffentlichkeit und in schwedischen politischen Kreisen mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen worden. Man sieht darin allgemein eine erneute Sicherung der Neutralität Schwedens. Die Presse veröffentlicht die Meldung in großer Aufmerksamkeit auf den ersten Seiten.

Der Tag in Kürze

Chamberlain hielt eine seiner üblichen Reden, in der nur die Klar zum Ausdruck kommenden Kriegsausweitungsbestrebungen der Westmächte von Interesse waren. In Genua wurde das neue 35000 Tonnen große Schlachtschiff „Vittorio“, das in einer Rekordzeit von 1 1/2 Jahren fertiggestellt wurde, den italienischen Marinebehörden übergeben. Englische „Touristen“ tauchen jetzt nicht nur in den rumänischen See- und Donaugebieten und im Delagebiet, sondern auch in der Bukowina und im nördlichen Bessarabien auf. Besonderes Interesse zeigen sie für die über Czernowitz nach Deutschland abgehenden Transitzüge durch Rußland. Nach der Rückkehr des türkischen Staatspräsidenten İnönü und des in Sofia weilenden britischen Botschafters nach Ankara wird in hiesigen politischen Kreisen eine entscheidende diplomatische Aktion erwartet. Auch die türkische Presse sieht völlig im Zeichen dieser Wertschätzung.

Die Aufmerksamkeit der politischen Kreise Sofias wendet sich in steigendem Maße den Aggressionsplänen der Westmächte in Südosteuropa zu. Die Anwesenheit englischer Kriegsschiffe im Ägäischen Meer und bei den Dardanellen hat größte Beunruhigung hervorgerufen.

Dienstagnachmittag traf Reichsarbeitsführer Hierl in Prag ein. Er begab sich ins Czernin-Palais, um den Reichsprotektor von Böhmen und Mähren, Freiherrn von Neurath, zu begrüßen.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ Verlagsleiter: Wilhelm Wagem. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer. Stellvertretender Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau: Barthelend; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Röttger. Berliner Schriftleitung: August Kähler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bittorf. Sämtlich in Abhängigkeit. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

Im weiteren Verlauf stellt „Trud“ fest, daß gewisse Organe der englisch-französischen Presse mit Einschüchterungsmanövern an die Adresse Italiens nicht sparten. Dagegen könne man Argumente anführen, die davon zeugten, daß es schädlich ist, die Kräfte des Gegners zu unterwerfen. Bei ihrer Aufzählung der vorteilhaften Positionen der Westmächte und in ihrem Traum von einem Abschneiden der italienischen Verbindungslinien schweige sich die Presse der Westmächte wohlweislich über die Stärke der Positionen Italiens aus. Die italienischen Stützpunkte im Mittelmeer seien dazu geeignet, die englischen und französischen Seewege zu bedrohen. Die Luftwaffe und Flotte Italiens stelle für England eine erhebliche Gefahr dar.

Im weiteren bringt der Artikel dann zum Ausdruck, daß Italien gegenwärtig die West-

„Hoffnungslos unterlegen“

Lloyd George kritisiert Chamberlain New York, 8. Mai Unter der Überschrift „Chamberlains Prahlereien führen die Engländer irre“, veröffentlicht das Hearst-Organ „Journal American“ am Montag einen weiteren Artikel Lloyd Georges, der sämtliche nichteingetroffenen Voraussetzungen Chamberlains und der englischen Außenstellen während des Norwegensfeldzuges aufzählt und schließlich verweist fragt: „Wer wird unseren amtlichen Mitteilungen künftig noch irgendwelchen Glauben schenken?“

„England will Konflikt mit Italien provozieren“

Schwedisches Blatt stellt innere Krise in London als Ursache für die außenpolitische Aktivität Englands hin

Stockholm, 8. Mai Die große Tageszeitung „Aftonbladet“ weist sehr nachdrücklich auf die gefährliche Lage im Mittelmeer hin und hebt dabei unzweideutig hervor, daß diese Situation in engstem Zusammenhang mit den Absichten Englands steht, nach der geläuterten norwegischen Aktion einen neuen Anknüpfungspunkt für strategische Operationen zu finden. Es erklärt der Marinemitarbeiter des Blattes, der „erfolgreiche Rückzug“ von dem norwegischen Kriegsschauplatz sei nicht geeignet gewesen, in England Vertrauen in die Kriegsführung zu schaffen. Die englische Allgemeinheit fordere eine energisiertere Kriegsführung. Kriegsmüdigkeit und Mißmut beginnen ihr Gift bereits auszubreiten und die oberste Kriegsführung sei sich klar darüber, daß die Lage etwas anderes fordere als die „Warten und Sehen“-Strategie. Deshalb erlaube es höchstwahrscheinlich, daß die Westmächte die Initiative für kriegerische Operationen ergreifen würden.

„Chamberlain brüstete sich zu früh“

Scharfer Angriff des „Manchester Guardian“ gegen den britischen Premier

Amsterdam, 8. Mai Unter der Überschrift „Der erste Schod“ schreibt der „Manchester Guardian“ in einem Leitartikel u. a., niemand, der die Reaktion in der britischen Presse, ganz zu schweigen von den neutralen Ländern, prüfe, könne an dem Schod zweifeln, den der Rückzug der Westmächte aus Mittelnorwegen ausgelöst habe. Was der Durchschnittsengländer und jeder andere sehe, sei jetzt, daß die Westmächte wieder einmal nicht in der Lage gewesen seien, ein kleines Land zu beschützen, obgleich sie dieses Mal sogar (!) den Versuch dazu gemacht hätten. Die Wirkung sei um so schlimmer, als der Premierminister noch vor kurzem gesagt habe, der deutsche Einmarsch in Norwegen werde Deutschland zum Nachteil gereichen und zu dessen schließlichem Niedergang beitragen. Was die ganze Episode noch bitterer mache, sei, daß der Rückschlag in Norwegen nach einer Periode von so großem Optimismus gekommen sei. Insbesondere der Premierminister habe sich immer in seinen Reden mit den englischen Erfolgen gebrüht.

geüht und die Parteien haben sich für das Treffen bereit gemacht. Ehe die Kräfte miteinander Kontakt suchen, wird das Resultat der innenpolitischen Kraftmessung in England abgewartet. Eine Stimmung des Besessens in uns hat sich in England breitgemacht, als die Norwegensfrage zurückkam und die öffentliche Meinung fordert eine Kräfteanstrengung für neue Unternehmungen. Die nächsten Stunden, die nächsten Tage werden über die weitere Entwicklung des europäischen Dramas Bescheid geben.

Seine Fähigkeit zur Selbsttäuschung mache Chamberlain zu einer nationalen Gefahr. Der politische Korrespondent der im wirtschaftlichen Interesse stehenden „Financial News“ bemerkt in seinem Bericht, das Eingeständnis der Regierung, daß die Westmächte in Norwegen einen Rückschlag erlitten hätten, habe im Augenblick alle übrigen Probleme überhätet. Nichtsdestoweniger aber werde die Frage der Wirtschaftskriegsführung im Zusammenhang mit den Ereignissen in Standinavien in den nächsten beiden Tagen im Unterhaus zur Sprache kommen. So werde die wirtschaftliche Seite des Verlustes von Süd- und Mittelnorwegen sowie der mögliche Verlust der schwedischen Eisenerzlieferungen besprochen werden. Was die Läden in der Blockade angehe, so höre man bereits jetzt in politischen Kreisen viel Kritik darüber, daß von amtlicher Seite in England die wirtschaftlichen Konsequenzen der Standinavischen Ereignisse stets in zu optimistischem Licht geschildert worden seien.

Nr. 127 Durch Sp Ein Aehnlich v Hans Dampf mane der Ni nische Maler der Erde Menich, so jüdische Papier neben aber B diesem begnat zur Verfügung Tages die W Spleen lehte uns der sprich Landsleuten a seine Seele jafhte er den samkeit zu er werden, um es die Welt nich Osten nach M um und um Berghollen — Bohin? I Sufut ent mal von Kore Motorboot an defekt zu beh Maler das G hatte Felsenh Junächst u eine Barke eilands. Ich Land. Sie jar Und Robinson mit seinen Au. Die Sch Welt — und richt von der Winde, mach auf diese „S die romantisch läuberlich na Lage der Ein ein neues C Wenige M den Maler v tischer Kaufm wünschener n nicht allein und ein Bim West, mein wahrte vorer Höflichkeit, d dies Lächeln Der Dide Robinson au weiß, daß er liegenden W sei. Es hand geschichte, in scher aus Ge setten Kaufm Sufut wi sich retten? ihn nicht an seinem Abdo Belagter zu weiteren sondern über auf dem zu pacht für da betrage. Mid wahr? Aber der nichts b kaum noch d „Zahlbar schnaufie n Die Sa F PDO. I Bufarester J meinem Tifc Blize schne wird das Hei Nachdruck v Zeitung, de taufen ist. Da plögl lichem Deut dere Münig überflüssig dann rüdt e mir unterge gehe es woh „Voricht wifien wil. Aber das Bar. Es j dem Gast p Und rich er nur w während d Schon in de bei seinem Der M lehen Sie.“ und im Gr ligen Borg „Stimmt es

Durch Spleen zum Weltruhm (VIII)

Fujii Susuki — der verhinderte Robinson

Eine buntgewürfelte Sammlung seltsamer Käuze und Lebensläufe, berichtet von Curt Corriuth

Lehnlich wie George Francis Train, der Sans Dampf in allen Gassen und wilde Monomane der Fügigkeit, hatte sich auch der japanische Maler Fujii Susuki auf allen Strahlen der Erde umgesehen. Er war ein glücklicher Mensch, so schien es, Kirischblüten, Geißhas, zierliche Papierhäuschen, zarte Landschaften, daneben aber Vermögen und Ruhm: all das stand diesem begabten Manne in Hülle und Fülle zur Verfügung. Und dennoch erschien ihm eines Tages die Welt und das Leben schal. Sein Spleen setzte ein — oder drückte er es, um uns der sprichwörtlichen Höflichkeit von Susukis Landsleuten anzugleichen, lebenswürdiger aus: seine Seele schrie nach Alleinsein... und so sagte er den Entschluß, sich grenzenloser Einsamkeit zu verschreiben und ein Robinson zu werden, um endlich die Ruhe zu finden, die ihm die Welt nicht gönnt, diese Welt, die er von Osten nach Westen, von Norden nach Süden um und um reisend durchspült hatte.

Verjähren — auf zehn Jahre
Wohin? Wo war genügend Einsamkeit? Susuki entsann sich einer Insel, die er einmal von Korea, von Shiu Guji aus, mit einem Motorboot angelaufen hatte, um einen Motordefekt zu beheben. Damals durchstreifte der Maler das Eiland. Es besaß guten Boden, hatte Felsenhöhlen, Büsche, Wiesen, Früchte —

alles, was ein Robinson begehren konnte. So fuhr denn Susuki noch einmal gen Shiu Guji, wo ihn niemand kannte, setzte sich mit einem Fischer ins Bootchen, dem er sein Weltbild und seines Herzens geheimstes Wünschen offenbarte:

„Fahr' mich hinüber, Fährmann, setze mich aus — und verrate nie einer Seele, wo ich mein Haupt geborgen habe!“

Es geschah also. Der Maler lud seine geringen Vorräte und Gerätschaften aus, entlohnte den Schiffer und — war allein, endlich allein, für immer allein...

Für immer? — Allerdings, in der Heimat vermißte man den Verjähren kaum. Auf Nippon besaß Susuki kaum noch Freunde, in seinem Weltteil hatte er längst mit allen und allem gebrochen.

„Vielleicht hat er sich umgebracht?“ meinten die Bilderhändler — und setzten umgehend die Preise der Susukischen Gemälde herauf und machten aus dem Verschwinden des berühmten Malers eine großartige Reklame.

Zehn Jahre hörte kein Mensch mehr von Susuki. Dann wurde er entdeckt. Und diese Entdeckung wurde für ihn zur Katastrophe. 3650 Tage war Robinson allein, ohne Kummer und Sorgen, ein reiflos glücklicher Mensch — und nun brach von neuem die Welt über ihn herein.

Shiu Guji, wo der romantische Weltflüchtling sich schon seit einiger Zeit eines volkstümlichen Rufes erfreute. „Von Susuki selbst gezogen!“ gellten die Rufe der Verkäufer durch die Straßen und über die Märkte. Die Waren erzielten gute Preise — vorerst brauchte Robinson um die Pachtsumme für sein Eiland nicht mehr zu bangen.

„Ich danke für Reichtum!“ Dieser Ausschrei ist das vorläufige Ende vom Lied. Und das kam so:

Unlängst der neuen Sensation machten wieder die Zeitungen mobil. Und nun kam das reiche Publikum auf die Idee, daß ein Wochenende auf der einsamen Insel bei Susuki vielleicht gar nicht so ohne sei. Man machte sich also auf und überfiel Robinson. Erst waren es zehn, dann waren es fünfzig, dann wurden es Heerscharen, die Susuki und seine Stätte der Zuflucht vor der Qual der Welt überfielen. Sie spazierten umher, die begriffen mit ihren gierigen Händen dies und das, machten die Hühner scheu, pflückten das Obst, zertraten die Gemüsekulturen — der verzweifelte Susuki vermochte nicht einmal mehr die dreihundert Yen für die jährliche Pacht zu schaffen.

Da hatte er seinen großen Einfall. Wenn schon die Welt ihn heimsuchte, dann sollte sie dafür auch bluten!

Die Insel hat nur eine einzige Einfahrt, und auch diese ist nicht ganz einfach zu erreichen. Diese Einfahrt verbarrikadierte Robinson mit einem Hebebaum, den er jeweils hochziehen mußte, wollte ein Boot an der Insel landen. So konnte er fortan zu sich lassen, wen er mochte und ausperren, wen er nicht mochte. Lieh er aber den und jenen Besucher zu sich heran, so mußte und muß der ein nicht unbeträchtliches „Eintrittsgeld“ erlegen, bevor er die Möglichkeit erhielt, den Schlagbaum zu passieren. Diese Gelder stapelten sich alsbald, denn die Reugier auf Robinson und sein Eiland veranlaßte das Publikum sogar, energisch und ausgiebig in die Tasche zu greifen. So legte sich Münze auf Münze — und heut schon ist Robinson-Susuki wieder ein reicher Mann.

Aber nicht mehr glücklich. Seine Nächte sind durchweht mit Seuffzern nach der früheren Ein-



Die tägliche Nervenspritze Reynaud zu W.C.: „Den Franzosen müssen wir schon eine ebenso starke Dosis geben wie Deinen Engländern!“

Ein Schiffbruch und seine Folgen

Zunächst war ein Sturm. Der Sturm setzte eine Barke auf den Strand des Robinsoneilands. Mehrere Menschen retteten sich aufs Land. Sie fanden Susuki. Sie baten um Hilfe. Und Robinson unterstützte sie, so gut es ging, mit seinen Vorräten. Man bestellte die Barke aus. Die Schiffbrüchigen fuhren zurück in die Welt — und zum Dank posanten sie die Nachricht von dem seltsamen Eremiten in alle Rinde, machten die Deffentlichkeit aufmerksam auf diese „Sensation“, die Zeitungen griffen die romantische Angelegenheit auf, beschrieben läuberlich nach Längen- und Breitengrad die Lage der einsamen Insel... und setzten damit ein neues Schrecknis auf die Spur Susukis.

watschelte gewichtig zum Strand und seinem dort liegenden Boot zurück.

Was blieb zu tun? Der arme Robinson-Susuki machte sich daran, das verlangte Geld irgendwie zu beschaffen. Einem vorüberfahrenden Schiffer gab er eine Nachricht mit an seinen vertrauten Fischer von ebendem:

„Sende mir Hühner, sende mir Samen, sende mir Handwerkszeug!“

Der Er-Maler ging daran, eine Hühnerfarm einzurichten, zog jerner Obst und Gemüse und ließ seine Erzeugnisse durch den Fischer alsbald auf dem Festland verkaufen. Und diese Erzeugnisse bildeten schnell die Sensation von

Malta / Englands Sauf auf einer unglücklichen Insel

Im Zuge der von England künstlich aufgelegenen Stimmungsmache im Mittelmeergebiet ist auch der dem italienischen Festland am nächsten gelegene englische Stützpunkt Malta in Alarmzustand versetzt worden. Die Bevölkerung dieses Eilandes steht mit Argwohn den übereilten Maßnahmen der britischen Unterdrücker zu. Malta ist nächst Gibraltar der wichtigste Stützpunkt Englands im Mittelmeer. Unter den 240 000 Einwohnern der Inselgruppe gibt es aber nur 10 000 Engländer. Die übrigen Einwohner sind Malteser, ein den Sizilianern verwandtes Volkswild mit eigener Sprache. So kommt es, daß auf Malta in drei Sprachen geredet wird. Neben dem Maltesischen, der Sprache der einheimischen Bevölkerung, dient das von fast allen beherrschte Italienisch als Gerichtssprache, während Englisch die sogenannte Amtssprache und Schulsprache ist.

der eingesehnen Bevölkerung zu bestimmen. Zunächst richtete man Malta als Kronkolonie ein, gab ihm jedoch allmählich eine beschränkte Selbstverwaltung. Als dann der Widerstand der Malteser, die einen Anschluß an Italien anstrebten, gegen ihre Unterdrücker immer stärker wurde, hob England 1930 kurzerhand die Verfassung auf, löste Senat und Gesetzgebende Versammlungen auf und übertrug dem britischen Gouverneur die gesamte gesetzgebende und vollziehende Gewalt.

Seither laßt Englands Terror schwer auf der unglücklichen Insel, und jede Äußerung italienfreundlicher Gesinnung, ja, sogar der Gebrauch der italienischen Sprache in Amtsräumen, wird rüchlos bestraft. Die Führer der maltesischen Freiheitspartei schmachten schon seit langem in der Festung von Gibraltar. Das hat die aufrechten Anhänger der Eingekerkerten nicht abhalten können, weiterhin für die Erhaltung der italienischen Kultur und die Zulassung des Italienischen als Schulsprache einzutreten. Nach Berichten spanischer Seeleute hat die Mißstimmung auf Malta seit Kriegsausbruch so zugenommen, daß der Intelligence Service, der auch hier, wie überall hinter den Kulissen sein Unwesen treibt und die einheimische Bevölkerung bespioniert, sich veranlaßt sah, Massverhaftungen unter den Anhängern der Freiheitspartei vorzunehmen zu lassen.

Wenige Wochen, nachdem die Schiffbrüchigen den Maler verlassen, ließ sich ein fetter althmaischer Kaufmann von Korea aus nach dem verwunschenen Eiland hinüberregeln. Und er kam nicht allein — er brachte gleich einen Advokaten und ein Bündel Aktien mit —: Gruß aus der Welt, mein lieber Robinson! Und Robinson wahrte vorerst noch die traditionelle japanische Höflichkeit, lächelte selbst im Leid; aber auch dies Lächeln verging ihm bald. Nämlich:

Der Dede breitete feierlich seine Aktien vor Robinson aus und bewies ihm schwarz auf weiß, daß er der rechtmäßige Besitzer der umliegenden Wasserflächen, mithin auch der Insel sei. Es handelte sich um irgendeine alte Kaufgeschichte, in die sich einst ein koreanischer Herrscher aus Geldmangel mit dem Ansherrn des fetten Kaufmanns eingelassen hatte...

Susuki wird heiß und kalt. Was tun Wie sich retten? Was wollte der Kerl? Ob man ihn nicht am besten einfach ertränkte mit samt seinem Advokaten und seinen Aktien?

Befagter Advokat aber ließ ihm keine Zeit zu weiteren finsternen Gedanken und Plänen, sondern überreichte ihm wortlos einen Zettel, auf dem zu lesen stand, daß fortan die Jahrespacht für das Robinsoneiland dreihundert Yen betrage. Nicht viel für eine ganze Insel, nicht wahr? Aber alles Geld der Welt für Robinson, der nichts befah und von gemünzten Werten kaum noch dunkle Begriffe in sich trug.

„Zählbar am Neujahrstag! Jedes Jahr!“ schmausste noch der kleine Kaufmann und

Man hat indessen in letzter Zeit die italienische Sprache mehr und mehr unterdrückt, obwohl sich die Malteser weit mehr als Italiener denn als Engländer fühlen. Gehörte doch Malta jahrhundertlang zum Königreich Sizilien, bis sich Bonaparte 1798 auf seiner ägyptischen Expedition der Insel, die mittlerweile in den Besitz des nach ihr benannten Malteserordens übergegangen war, bemächtigte. Zwei Jahre später erschien England auf dem Plan und nahm nach der Vernichtung der napoleonischen Flotte die Insel einfach weg, ohne sich um den Willen

Die Frau in der Kiste

Die medizinische Wissenschaft sammelt heute mit großem Eifer alle Unterlagen für zuverlässige und beglaubigte Fälle von Gedächtnisverlust. Einer der interessantesten Fälle dieser Art ist ohne Zweifel die Affäre Maria Tanascu. Dieser Fall liegt zwar schon ein wenig zurück, ist aber deshalb nicht weniger interessant.

Maria Tanascu war die Tochter eines Großgrundbesitzers. Sie hatte sich mit einem sehr schönen und gleichfalls sehr gut situierten Mann verlobt. Bei einem Fest im Hause des Vaters der Maria Tanascu wurde beschlossen, einmal Bekanntschaft zu spielen. Den Vorstoß machte Maria Tanascu selbst. Sie dachte wohl, daß ihr Bräutigam sie ohne weiteres finden werde. Sie vertrat sich in einer Wästelkammer in eine Truhe. Dabei achtete sie nicht darauf, daß diese Truhe ein automatisches Schloß hatte. Dieses Schloß hatte ein und — Maria Tanascu konnte sich nicht mehr aus der Kiste entfernen. Niemand kam auf die Idee, daß die unglückliche Frau in dieser Kiste liegt. Sie verbrachte nun mehrere Tage in einer Art Schlafzustand in der Kiste, bis ein Dienstmädchen ganz zufällig diese Kiste öffnete, aber vor Angst und Schrecken mit einem lauten Schrei die Flucht ergriff, weil sie der Ansicht war, ein Gespenst gesehen zu haben.

Und nun kommt das Merkwürdige: Maria Tanascu erhob sich aus der Truhe und — blieb nicht etwa im Hause, sondern wanderte vollkommen unbemerkt von den Einwohnern des Besitzums ihres Vaters über das Feld durch die Wälder bis in eine nahe gelegene größere Ortschaft, wo sie zusammenbrach und lange Zeit trant darniederlag. Endlich hatte man ihre wahre Identität ermittelt. Sie selbst aber hatte so wohl ihren Namen als auch ihre Herkunft vollkommen vergessen. Viele Monate vergingen, ehe sie sich wieder auf ihren Namen und auf die Zusammenhänge von einst genauer zu bestimmen vermochte.

Die Schuppen sind von ihren Augen gefallen...

Kleine politische Plauderei mit einem Bukarester Kellner

PDO. Der Oberkellner des mittelmäßigen Bukarester Lokals blickt immer auffälliger zu meinem Tisch herüber. Was will er bloß? Seine Blicke scheinen mich durchbohren zu wollen. Mir wird das Angestarrte langsam zu dumm. Mit Nachdruck vergrabe ich mich in meine deutsche Zeitung, die auch in den Bukarester Straßen zu kaufen ist.

Die ganzen Lügenmeldungen der Engländer und Franzosen nicht er auf.

Immer wieder geht er durch das Lokal und bedient seine Gäste. Aber dann taucht er wieder auf und will weiterhin meine Ansicht zu der politischen Ereignissen hören.

Sein Interesse ist nicht besonders verwunderlich. Denn gerade durch die ständigen englisch-französischen Bemühungen, auch den Südosten Europas in den Krieg mit Deutschland einzubeziehen, wurde die Wachsamkeit in Rumänien, und nicht nur allein bei den führenden Politikern geweckt. Die Lage hat bedingt, daß auch in Rumänien, einem reich gesegneten Land, in der Woche zwei fleischfreie Tage eingeführt wurden. Durch die plötzlichen Einberufungen hat die Frühjahrsausaat erheblich gelitten. Die Bauern und Pferde fehlten auf dem Land.

Da plötzlich steht er hinter mir. In vorzüglichem Deutsch fragt er mich, ob ich noch besondere Wünsche habe, und ergänzend stellt er die überflüssige Frage, ob ich Deutscher sei. Und dann rückt er es heraus: Er möchte sich gern mit mir unterhalten. Aber er blickt sich um. Hier gehe es wohl nicht gut.

„Vorwärts!“ sage ich mir, wer weiß, was der wissen will.

Aber dann stelle ich mich doch an die kleine Bar. Es fällt hier nicht so auf, wenn er mit dem Gast spricht.

Und richtig, er kommt. Er erzählt mir, daß er nur wenige Tage Militärrausch habe und während dieser Zeit seinem Beruf nachgehe. Schon in der nächsten Woche müsse er sich wieder bei seinem Truppenteil melden.

Wenn sich auch seit Ausbruch des Krieges die innere Atmosphäre der vollen Bereitschaft wird gelegt zu haben scheint, so hat doch der Krieg, vor allem aber die ständige Invasionsbemühung der Westmächte eine gewisse Beunruhigung mit sich gebracht.

Vor allem aber wollte der politisch aufgeschlossene Kellner wissen, wie denn nun eigentlich die Lage in Mitteleuropa aussehe. Rumänien sei eben ein neutrales Land und insfolgedessen sei man auch bemüht, die Neutralität

in der Berichterstattung zu wahren. (Das heißt, erst in letzter Zeit läßt sich langsam eine gewisse Objektivität der Zeitungen, die zum größten Teil verjudet sind, feststellen. Und zwar erst, nachdem von Regierungseite ein gewisser Druck erfolgt.)

Was soll ich ihm viel erzählen? Es hat ja überhaupt keinen Wert, die verlogenen Nachrichten aus den englischen und französischen Lügenbüchern „dementieren“ zu wollen. Aber ich wähle ein Beispiel, um ihm klarzumachen, wie auch die neutralen Völker durch die westmächtlischen „Siegesmeldungen“ an der Nase herumgeführt werden. Ich fragte ihn, was er ganz persönlich auf Grund seiner täglichen Lektüre der Kriegsberichte geglaubt habe, wie lange sich Polen noch gegen die deutsche Wehrmacht halten könne.

Der Bukarester Kellner überlegt etwas. Dann sagt er, daß er überhaupt nicht an eine polnische Niederlage geglaubt habe. Denn England und Frankreich wären ja den Polen zur Hilfe gekommen. „Aber“, so meinte er, „langsam kamen wir auch darauf, daß schon wenige Tage nach Kriegsausbruch die Zahl der polnischen Flüchtlinge immer größer wurde, während die Berichte der Zeitungen noch von einem ständigen Zurückweichen der deutschen Truppen meldeten. Und heute wissen wir hier ganz bestimmt, daß der Krieg gegen Polen tatsächlich nicht einmal einen Monat gedauert hat, obwohl man uns immer vorgemacht hatte, die Deutschen würden nie mit den Polen fertig werden. Was wir nun über die Londoner und Pariser Nachrichten denken, können Sie sich ja gut vorstellen“, meint er abschließend.

Ja, es stimmt schon, der Polenfeldzug hat auch in Rumänien reinigend gewirkt. Manche falschen Illusionen sind inzwischen begraben worden. Und wenn auch englische und französische Wädelhosen den Eindruck erwecken wollen, als sei bereits der Stab über Deutschland gebrochen, so ist man doch allgemein mehr von einem deutschen Sieg überzeugt, vor allem, nachdem der polnische Staat, dem man nicht einmal geringe Chancen in diesem Krieg gegeben hatte, so überraschend schnell unter dem deutschen Schwert zusammengebrochen war.

Wir sprachen dann auch von den englisch-französischen Bemühungen, Rumänien in diesen Krieg zu zerrren. Schade, daß kein Engländer mitangehört hat, was mir dieser Rumäne sagte. Eine sichtbar Erbitterung zeigte sich in seinem Gesicht, als er von den Sabotageakten gegen das rumänische Erdöl und die heimatische Wirtschaft sprach, als er die ständigen Querhiebereien der Engländer und Franzosen in seinem Land verurteilte. „Man hat beinahe den Eindruck, als würden uns diese Herren als ihr Feind betrachten, mit dem sie tun und lassen können, wie es ihnen gerade beliebt“, meinte er. Und dann schimpfte er in allen Tönen auf die Engländer und Franzosen, die einst im Südosten volle Sympathien genossen hatten und die heute auch dort nur noch mit einem wachen Mißtrauen betrachtet werden.

„Sehen Sie, dort drüben sitzen zwei von den Engländern! Was die wieder gegen unser Land aushecken!“ Und ein böser, mißtrauischer Blick streift die beiden, die sich mit lässiger Eleganz in ihren Sesseln räkelten und mit emsiger Geschäftigkeit geheimnisvoll miteinander plauderten...“

Englands verlorene Schlacht

Wir haben es unternommen, in zwei Kartenskizzen den Verlauf der deutschen und der feindlichen Operationen im Raum Süd- und Mittel-Norwegens zur Darstellung zu bringen, soweit sie durch unsere D.R.M.-Berichte und die ergänzenden Nachrichten in ihrem Gefüge erkennbar geworden sind. Der britische Plan ging in der Hauptsache darauf aus, Drontheim von Norden und Süden in die Zange zu nehmen und die deutschen Truppen zu werfen. Unsere Skizze läßt die britischen Bewegungen, wie sie geplant und zum Teil zur Durchführung kamen, erkennen. Neben dem Versuch, Drontheim zu nehmen, wurde ein zweiter unternommen, in den Raum von Oslo vorzustoßen. Bei Lillehammer aber begann bereits der Rückzug vor der deutschen Entschlossenheit, der in regellose Flucht über Dombås auf die Transportschiffe von



bis zum 21. 4. 1940 von deutschen Truppen, Engländer Operationsplan. Karte: „Bilder und Studien“

Andalsnes ausartete und nicht nur die britische Strategie, sondern auch das britische militärische Ansehen über den Haufen warf.

Wie hervorragend angelegt erscheint, von dem Wissen um die Unüberwindlichkeit unserer Wehrmacht befreit, der deutsche Gegenzug, der auf unserer zweiten Skizze in seinen großen Zügen dargestellt ist. Ihm stand ein Vielfaches der Schwierigkeiten des Geländes gegenüber, welche die Engländer zu überwinden hatten. Um so größer ist der deutsche Sieg zu bewerten, um so schwerer wiegt die erste große englische Niederlage auf festländischem Boden.

Berfolgen wir an Hand der Karten rückpunktartig das Fortschreiten der deutschen Truppen aus dem Raum von Oslo heraus mit Bezug auf die Mitteilungen der Wehrmachtsberichte: Hamar und Elverum sind am 10. April erreicht und bilden Ausgangspunkte für das Vordringen



Deutscher Vormarsch seit 22. 4. 1940 Karte: „Bilder und Studien“

längs der beiden Bahnstränge nach Drontheim durch das Gudbrandsdal und das östlich verlaufende Dösterdal. In Richtung auf Bergen und den Sogne-Fjord wird Hønefoss am 14. erreicht. Das Ziel der nach Westen und Nordwesten gehenden Bewegungen sind die Vereinnahmung der deutschen Truppen aus den Räumen von Oslo und Bergen an der verbindenden Bahnlinie, sowie eben der Sogne-Fjord. Die Nachrichten des 2. Mai bekräftigen den erfolgreichen Abschluß dieser Bewegungen.

Die Operationen in den beiden nach Drontheim führenden Tälern verliefen gegen die englischen und norwegischen Streitkräfte ebenfalls erfolgreich und werden durch ihre unvergleichliche Schnelligkeit — gegen Feind und Gelände — für immer bemerkenswert bleiben. Ein Blick auf die Karte und die glänzenden Erfolgsmeldungen der letzten Tage entheben uns hier weiterer Erörterungen: Die deutschen Operationen können mit der Herstellung der Verbindung Oslo-Drontheim und der Vertreibung der Briten von allen Landungsplätzen im großen als abgeschlossen betrachtet werden.

Italien ist jetzt die größte Balkanmacht

Eine Erinnerung für die Kriegsbrandstifter: Albanien ist der militärische Stützpunkt Italiens

Tirana, im Mai 1940

Gerade in dieser Zeit, da die Kriegsausweitungspläne der Westplutokratie nach ihrem Mißerfolg in Nordeuropa sich verfrachten auf den Südostrum konzentrieren, wird der Weltöffentlichkeit die Genialität des albanischen Schachzuges des Duce bewußter denn je. Als am 7. April 1939 im Morgengrauen italienische Truppen in Durazzo landeten und kurz darauf die Krone Sanderbegs dem König-Kaiser Viktor Emanuel angetragen wurde, wurde Italien durch die Eingliederung des kleinsten Balkanvolkes zur größten Balkanmacht. Mit dieser Tatsache muß England rechnen, wenn es jetzt versucht, die Brandfackel über dem Balkan und dem Mittelmeer aufzurichten.

Zwei weittragende Folgen hatte die Tat Mussolinis von 1939: Die Adria, das „mare nostrum“ der Italiener, war von einem unzuverlässigen Anrainer und Wächter der Ausgangsstraße von Ditranto gesäubert worden, der durch die intrigante und korrupte Person des albanischen Erz-Königs immer mehr in englisches Fahrwasser geraten war, ferner wurde gleichzeitig damit ein Brandherd ausgelöscht, der von britischen Agenten künstlich geschürt, das benachbarte Jugoslawien beunruhigt hatte. Das Freundschaftsverhältnis zwischen Rom und Belgrad hat naturgemäß durch die albanische Neuordnung eine spürbare Vertiefung erfahren.

Ein Schlag gegen die Brandstifter

Das war ein neuer empfindlicher Schlag gegen die Verfallener Kriegsbrandstifter; denn kaum vier Wochen vorher war durch die kongeniale Tat Adolf Hitlers der böhmisch-mährische Raum

als Protektorat in den Schoß des Großdeutschen Reiches rückgegliedert worden! Der Gleichschritt der Achsenpartner wurde wieder einmal aller Welt deutlich sichtbar. Die Schaffung Großdeutschlands durch die im Frühjahr 1938 erfolgte Heimkehr der uralt deutschen Südostrum, der jetzt nur zur Mehrung und Sicherung des Reiches der alte deutsche Kolonisationsraum Böhmen-Mähren gefolgt war, machte Deutschland zum größten Donauraum, während Italien durch die Eingliederung Albanien die größte Balkanmacht geworden ist. Beides Faktoren von weltgeschichtlicher Wichtigkeit, die sich in der politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Südosteuropas schon legendär ausgewirkt haben und es verhindern werden, daß die Kriegsfackel der plutokratischen Nordbrenner auch diesen zukunftsreichen Raum in Brand reden kann!

Die Vergangenheit Albanien

Italien Mussolinis in seinem Kampf gegen Versailles wieder wettmachen können.

Die ersten finanziellen und wirtschaftlichen Abkommen zwischen Rom und Tirana wurden im Jahre 1925 geschlossen. Diese erfuhren eine Ergänzung durch den ersten Vertrag von Tirana vom 27. 11. 1926 und durch ein italienisch-albanisches Defensiv-Bündnis (Zweiter Vertrag von Tirana vom 22. 11. 1927). Fast zur gleichen Zeit war es dem früheren L. u. I. Obersten Ahmed Zogu, Sproß eines albanischen Bergstammes, gelungen, sich auf abenteuerliche Weise zum Präsidenten Albanien aufzuschwingen, und mit Hilfe Roms konnte er sich am 1. September 1928 zum „König der Albanen“ ausruhen lassen. Von 1925 bis zum Frühjahr 1939 sind mehr als 110 Millionen albanische Goldfranken als italienische Kredite in dieses Land geflossen. Der Ausbau des Geldwesens und die Gründung einer Notenbank in Tirana wurden gleichfalls durch den italienischen Staat gewährleistet. Aber der größte Teil dieser italienischen Kredite wurde durch den verwerflichen Hofstaat des vom Volke gehaßten Erz-Königs Ahmed Zogu verpraktet. Soweit die italienische Aussicht es ermöglichte, wurde der übrige Teil der italienischen Anleihen verwendet für landwirtschaftliche Meliorationen sowie vor allem zur Modernisierung des albanischen Haupthafens Durazzo und zum Bau moderner

Die Kriegswirtschaft auf der Höhe

Die Reichsminister Todt und Funk vor den Landwirtschaftsberatern

Berlin, 8. Mai

Am Montag fand in Berlin beim Stellvertreter des Führers eine Tagung der Landwirtschaftsberater statt, auf der in eingehenden Referaten die wichtigsten Probleme der deutschen wirtschaftlichen Kriegsführung zur Darstellung kamen.

Reichsminister Dr. Todt umriß sein neues Aufgabengebiet als Reichsminister für Bewaffnung und Munition unter dem besonderen Gesichtspunkt der Mitarbeit der Parteibienststellen bei der Durchführung des vom Führer beschlossenen Waffen- und Munitionsprogramms. Sein Vortrag brachte klar zum Ausdruck, daß genügend Rohstoffmengen gesichert und eine zweckentsprechende Industrie aufgebaut sei, um allen Anforderungen zu genügen. Das Vertrauen des deutschen Volkes zu diesem Teil der Kriegsführung ist ebenso berechtigt, wie das der gesamten Kriegswirtschaft, über das Reichsminister Dr. Funk sprach. Der Reichsminister führte aus, daß auf den drei Grundgebieten, Rohstoff, Arbeitsfrage und Kriegsfinanzierung die Maßnahmen grundsätzlicher Art so getroffen worden seien, daß jede Leistung hervorgerufen werden könne, die der Führer von uns erwarte.

Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Sierup erläuterte im einzelnen die Durchführung seiner Aufgabe, die deutsche Arbeitskraft zum stärksten Einsatz zu bringen. Insbesondere betonte er die Notwendigkeit der Mitarbeit der deutschen Frauen.

Der Reichsstatistikkommissar Walter berichtete über die Maßnahmen zur Sicherstellung der deutschen Kohlenversorgung in den kommenden Monaten, wobei er auf die großen Leistungen des deutschen Kohlenbergbaues im Export hinwies.

Aus allen Ausführungen ging eindringlich hervor, daß die deutsche Wirtschaft nicht erst durch plötzliche Maßnahmen, sondern durch grundsätzliche Vorbereitungen alle Forderungen dieses Krieges zu erfüllen imstande ist.

Die Vorbereitungen werden getroffen

Englische Journalisten-Invasion in Belgrad

Belgrad, 8. Mai

In Belgrader Pressekreisen fällt das ständige Anwachsen der englischen Journalisten allgemein auf. Die Londoner Zeitungen haben, ebenso wie die Presse- und Propagandaarbeit

Straßen. Da Albanien außer seinen landwirtschaftlichen Erzeugnissen vor allem Erdölquellen im Innern birgt, wurde auch die Ausbeute dieses für militärische Zwecke für Italien besonders wichtigen Rohstoffes von Anbeginn gefördert.

Ein grundsätzlicher Wandel eingetreten

Es ist klar, daß ein grundsätzlicher Wandel auf allen Gebieten auch in Albanien sich vollzieht, nachdem dieses Land vor Jahresfrist in das faschistische Imperium organisch eingegliedert worden ist. Das albanische Volk ist glücklich über die Neuordnung seiner Verhältnisse im Zeichen des Viktorenbündels, zumal es jetzt in Albanien produktive Arbeit in Hülle und Fülle gibt und der äußerst gedrückte Lebensstandard dadurch eine fortschreitende Aufbesserung erfährt. In Rom wurde zu diesem Zweck eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes für die Erschließungsarbeiten in Albanien geschaffen, die der Aufsicht des neugeschaffenen Staatssekretariats für die albanischen Angelegenheiten untersteht. Das vorrangigste Problem ist auch in diesem Lande der Ausbau der Verkehrswege, und so sollen bis 1941 weitere 2000 Kilometer neue Straßen gebaut werden. Im adriatischen Küstengebiet ist die Urbarmachung und Bewässerung von rund 200 000 Hektar geplant, auf denen Siedlungen nach italienischem Vorbild errichtet werden sollen. Die beiden Adria-Häfen Durazzo und Valona will man durch eine Eisenbahn verbinden, die dann über die bereits vorhandene Eisenbahnstrecke zwischen Durazzo und Tirana Anshluß an die Verbindung Sofia-Saloniki finden soll. Italienische landwirtschaftliche Instrukteure bereisen unermüdet das ganze Land und helfen unentgeltlich ihren Rat sowie das eigens auf einem Mustergut unweit von Durazzo für die Bodeneigenschaften Albanien gezielte Saatgut zur Intensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung zur Verfügung. Auch an Bodenschätzen hat man bereits in diesem ersten Jahr der Neuordnung überraschende Aufschlüsse machen können. Es wurde festgestellt, daß Albanien Eisenerzorkommen (Eisengehalt 60%) im Umfang von mindestens 20 Millionen Tonnen besitzt, die sich sogar zum größten Teil im Tagebau fördern lassen werden. An Kupfer wurden rund 5 Mill. Tonnen und an Chrom mindestens 0,5 Millionen Tonnen erschürft. Auch Kohle und Asphalt wird man in ausreichendem Maße für albanische Zwecke ausbeuten können. Das Hauptaugenmerk liegt nach wie vor naturgemäß die Erträge Gewinnung, die sich noch erheblich steigern läßt. Außerdem ist wichtig für die Elektrizitätsgewinnung. Alles in allem hat dieses an historischen Geschehnissen reiche Land noch eine große Zukunft vor sich und Albanien ist damit ein wertvolles Glied im italienischen Imperium, aber auch ein wichtiger militärischer Stützpunkt Italiens auf der Ostküste der Adria. Das sollten sich die Kriegsbrandstifter merken.

Die britische Gesandtschaft ihre Belgrader Vertretungen bedeutend verkleinert

Als neuer britischer Pressattaché wurde ein gewisser Syme ernannt, sein ebenfalls neu zugewiesener Stellvertreter heißt Lyell. Außerdem zählt diese Abteilung, die sich in den letzten Tagen der „Vertreibung“ der anglikanischen Bischöfe und ihres Gefolges hervorgetan hat, noch vier „Geiseln“. Die Belgrader Vertretung übernahm den aus Butareß wegen seiner standstilligen Fallmeldungen ausgewiesenen Minister Lowell, der sich dem bisherigen Vertreter zugesellte. Für den „Daily Express“ ist ebenfalls aus Butareß der latium bekannte Seston De Lamar zugewies. Der „Daily Mail“-Vertreter Alberton, der gleichzeitig die englischsprachige Zeitung „Balkan Herald“ und „South Slavic Herald“ herausgibt, wurde durch Witter Water verdrängt, während der jüdische „News Chronicle“-Vertreter Arcetti aus Budapest um einen gewissen Segruer verdrängt wurde.

Kriegsheke in Griechenland

Butareß, 8. Mai

Seit mehreren Wochen betreiben in Griechenland und Agenten eine Kriegsheke ohne Rücksicht auf das Volk, daß England die Griechen ebenfalls in den Krieg stürzen wird.

Ver spätete Filmreportagen

Wenn man aktuelle Filme zurückhält...

Stockholm, 8. Mai

Einen bezeichnenden und erheitenden Fall, wie in England gearbeitet wird, führt der Berichterstatter von „Dagens Nyheter“ an. Er berichtet, daß in den Londoner Kinos der Film über die Abfahrt der britischen Truppen nach Norwegen erst am Donnerstag gezeigt worden sei. Das Informationsministerium habe die Filme zwei Wochen lang zurückgehalten, mit dem Erfolg, daß diese an demselben Tage gespielt worden seien, an dem Chamberlain im Unterhaus die Zurückziehung der britischen Truppen bekanntgegeben habe. Weiter berichtet der Korrespondent des Blattes, daß sämtliche britischen Kriegskorrespondenten von der französischen Front durch ihre Zeitungen nach London zurückberufen worden seien und zwar aus Protest dagegen, daß die Korrespondenten nichts anderes an ihre Zeitungen weitergeben durften als die offiziellen Bekanntgaben.

Stral

Die Fo

Nun blühen sind uns erst seit Nach den langjährigen Fortschritt ist ein 30 Jahren, in die sich populär gemacht über die Fortschritt Siegeslauf an. Nach den langfarbenen bringen sich durcheinander anzuwenden. Nationaldemokratie blattlen Frühlingsglocken der Laube bei näherem Zusehen. Reste in Blütenärmer als Rinde. Die Fortschritt gewaltigen Augen noch ganztätigen im Vorfahrtung zeitlich und über die Fortschritt von geradlinigen Unterchied, die denen Sorten zu bemerken ist. Vortuggemäß die Sorten in den eindrudsvollen nach der Tiefman wohl auch lshien, für die drud, Goldweide oder wenigstens nisbeere, die mattroten BlüFortschritt abt

Reichsfür

Hoher Be

Reichsführer

Polizei, Heim

Stiftung, reif

Osten fort. I

stakt bejudite

hyniendeutsche

schliegend zu

Meto

Die Meit

Befanntlich

len, wie sie

deutschen Vol

Berühren und

geführt. In

Bezirksamme

terung, die d

zer noch nicht

Nickel, Bronze

abgeben will

stellen tun.

Nü

Den wert

gerade jetzt,

keine Rohsto

lassen, ganz

Wenn man

beobachten l

terer Heilkrä

so mag das

zusammenge

der Pflanze

erst im So

Das trifft

Kräuter zu

und andere,

blühen begi

die Blütege

entsprechend

zeitiger zu

kümmern w

ter erst spä

Saft stehen

See nicht g

von ihm e

Bewenzahn

Einer d

den Wochen

löhnen. In

allen Felder

Kan nimm

sondern un

wie auch d

den Salat

tee, den S

zur Blutr

ungsstörnu

eine Reihe

Ein K

gewachsen

an an alle

rich, besse

förmige B

Spaziergä

richblätter

aller Art,

gegen St

Häufigkeit

Wien für

bar einfa

Leider

dungsmö

ebenso u

Strahlendes Gelb

Die Forsythien blühen wieder

Kun blühen sie wieder: die Forsythien! Sie sind uns erst seit wenigen Jahrzehnten vertraut. Auch die Blumen haben ihre Mode. Und die Forsythie ist ein Strauch, der erst vor 20 oder 30 Jahren „in Aufnahme gekommen“ und wirklich populär geworden ist. Einmal entdeckt, hat aber die Forsythie einen geradezu wunderbaren Siegeslauf angetreten. Und das mit Recht. Nach den langen grauen Winterwochen ist jeder Farbenbringer ein Freudenbringer. Es lohnt sich durchaus, die Forsythien einmal genauer anzusehen. Natürlich merkt sofort jeder, daß an dem noch blattlosen Geäst die strahlend hellen Frühlingsglöckchen hängen, daß also die Blüte der Laubentwidelung vorangeht. Allein bei näherem Zusehen ergeben sich doch Unterschiede. Natürlich merkt sofort jeder, daß an dem noch blattlosen Geäst die strahlend hellen Frühlingsglöckchen hängen, daß also die Blüte der Laubentwidelung vorangeht. Allein bei näherem Zusehen ergeben sich doch Unterschiede. Natürlich merkt sofort jeder, daß an dem noch blattlosen Geäst die strahlend hellen Frühlingsglöckchen hängen, daß also die Blüte der Laubentwidelung vorangeht. Allein bei näherem Zusehen ergeben sich doch Unterschiede.

Reichsführer in Litzmannstadt

Hoher Besuch bei Volkshygiene-Deutschen

Reichsführer SS und Chef der deutschen Volkshygiene, Heinrich Himmler, setzte seine Besichtigungsreise in der Zeit vom 4.—6. Mai im Osten fort. In der Umgebung von Litzmannstadt besuchte er auch die rüdgeführten Volkshygiene-Deutschen auf ihren Höfen und sprach anschließend zu ihnen in einem Sammellager.

Metallspende geht weiter

Die Metallspendestellen amtierern weiter

Bekanntlich wird die Sammlung von Metallen, wie sie im Rahmen der Metallspende des deutschen Volkes abgeliefert wurden, seitens der Behörden und der gewerblichen Wirtschaft fortgeführt. In Litzmannstadt werden hierfür alle Bezirksamtsstellen offengehalten. Die Bevölkerung, die die Geburtstagspende für den Führer noch nicht abgeliefert hat oder noch Kupfer, Nickel, Bronze, Zinn, Blei, Messing, Neusilber abgeben will, kann dieses bei diesen Sammelstellen tun.

Nütze die Heilschätze der Natur!

Heilkräuter, die wir im Frühling sammeln

Den wertvollen deutschen Heilpflanzen ist gerade jetzt, wo es selbstverständlich Gebot ist, keine Rücksicht auf die Heimat ungenügend zu lassen, ganz besondere Beachtung zu schenken.

Wenn man früher allgemein immer wieder beobachten konnte, daß mit dem Sammeln unserer Heilkräuter viel zu spät begonnen wurde, so mag das wohl mit der irrigen Auffassung zusammenhängen haben, daß die Entwicklung der Pflanzen und der ihnen eigenen Heilstoffe erst im Sommer ihren Höhepunkt erreichen. Das trifft aber nur auf die spätblühenden Kräuter zu wie Wermut, Anis, Rainfarn und andere, die erst im hohen Sommer zu blühen beginnen. Bei den meisten aber liegt die Blütezeit bekanntlich viel früher, und dementsprechend hat man auch mit dem Sammeln zeitiger zu beginnen. Gelschicht das nicht und kümmern wir uns um die frühblühenden Kräuter erst später, wenn sie nicht mehr im vollen Saft stehen, so kann der aus ihnen hergestellte Tee nicht gut mehr die Wirkung haben, die wir von ihm erwarten.

Löwenzahn, Spitzwegerich, Hirtentäschchen

Einer der häufigsten Heilpflanzen, die in diesen Wochen eingeholt werden sollten, ist der Löwenzahn, dessen gelbe Blüten jetzt auf fast allen Feldern und Wiesen zu leuchten beginnt. Man nimmt aber von ihm nicht die Blüte, sondern nur die jungen Blätter, die übrigens, wie auch die Wurzeltriebe, einen wohlschmeckenden Salat abgeben. Getrocknet liefern sie einen Tee, den Kneipp und andere Naturheilkundige zur Blutreinigung, gegen Rheuma, Verdauungsstörungen, Erkrankungen der Leber und eine Reihe anderer Leiden empfehlen.

Ein Kraut, das gegen vielerlei Krankheiten gewachsen ist, haben wir auch in dem Mai an allen Wegrändern blühenden Spitzwegerich, dessen lange schmale Blätter und ährenförmige braune Blüten wohl schon jedem auf Spaziergängen aufgefallen sind. Tee aus Wegerichblättern leistet gute Dienste gegen Katarrhe aller Art, gegen Erkrankungen der Lunge und gegen Stauungen. Das Einammeln ist bei der Häufigkeit der Pflanze, die auch auf trockenen Wiesen fast überall in Massen auftritt, denkbar einfach.

Leider noch viel zu wenig bekannte Wermutspendestellen gibt es für ein anderes, ebenso unauffälliges und häufiges Kraut, das

Vielleicht ist mancher unzufrieden, wenn er Dr. Martin Luther (1483—1546) unter den deutschen Dichtern aufgeführt findet. Ihm ist er vor allem der Mann des Thebanenepisches (1517), dessen abgezeichnetes, glühendes Gesicht uns Dürer überliefert, der Mann der Leipziger Disputation (1519) und des Wormser Reichstags (1521), der mit seinem: „Hier siehe ich, ich kann nicht anders! Gott helfe mir! Amen“ eine ganze Welt aus den Angeln hob. Und wer so denkt, der trägt gewiß ein großes, ja ein gewaltiges Lutherbild in seinem Herzen. Aber ist das nicht nur Teil des großen Kämpferlebens, und ist sein Ueberlebenswert nicht mindestens ebenso gewaltig, ist es nicht die Grundlage unseres Sprechens und Denkens geworden. Und wer auch nur wenige Zeilen etwa des Neuen Testaments liest, spürt er nicht den Dichter Luther? Oder betrachten wir einmal seine so ferndeutschen Gebotserklärungen: wie stark sind sie in ihrem rhytmischen Gesänge, wie wichtig dieses einmal wiederholte: „Wir sollen Gott fürchten und lieben...“ Ja, Luther ist Dichter, nur daß bei ihm wie so oft in der deutschen Geistesgeschichte Dichter, gläubender Mensch, Kämpfer für die erkannten Richtigkeiten, für die ewigen Wahrheiten ein unlösliches Ganzes bilden. So stehen in seinem Werk seine Streitschriften neben dem gläubig-kämpferischen „Ein feste Burg ist unser Gott“, neben dem aus der Erschütterung des Kampfes wie ein Sturm hervordringenden: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir“ und neben dem kindlich-auffchauenden: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“.

Wer vermöchte es, in so wenigen Zeilen auch nur andeutend ein Bild dieses Martin Luther zu vermitteln?

Und doch ist sein Wesen so grunddeutsch, daß wir in Gotthold Ephraim Lessing (1729/1781), die gleichen Grundzüge wieder finden. Freilich, es war eine andere Zeit, die Zeit der deutschen Aufklärung in der er lebte. Und wenn wir heute in seinem „Nathan“ den Irrtum der absoluten Humanität erkennen, so müssen wir doch im gleichen Augenblick zugeben: Menschen vom Ausmaß Lessings waren auch im Irrtum groß. Und schließlich steht ja neben diesem Werk die preislich-deutsche „Minna von Barnhelm“ (1763), deren Erlebnissgrundlage im Feldlager des General Tauentzien gemonnen wurde, es steht daneben die „Mik Sara Sampson“ (1755) und die „Emilia Galotti“ (1772). Vor allem aber gehört Lessing zu denen, die der deutschen Sucht, Anlehnung am französischen Geistesleben zu suchen, ein Ende machten. Wie Herder und Wieland verwies er — vor allem in seiner „Hamburgischen Dramaturgie“ auf Shakespeare, und

Ins Grüne

Kameradschaftsausflug nach Lagiewnik

Die Gefolgschaft des städtischen Gesundheitsamtes unternahm in diesen Tagen einen Ausflug nach Lagiewnik. Um 14 Uhr versammelten sich die Teilnehmer am Demichalplatz mit Stadtmedizinalrat Professor Dr. Schnell an der Spitze. Mit der Straßenbahn fuhr man nach

das sollte bedeuten: Er verwies auf die Arwerte nordischen Geistes, nordischer Größe, nordischen Fühlens.

Es ist vielleicht ein Unrecht, wenn wir nach diesen beiden Hermann Löns (1866/1914) nennen, ein Unrecht vor allem Löns gegenüber, der in dem Schatten dieser beiden Gewaltigen viel von dem Licht verliert, das seine Gestalt umflutet. Nicht in jenem allumgreifenden Sinne ist er deutscher Dichter. Nicht in der großartigen Macht des Einmaligen steht er vor uns, die einen Luther und einen Lessing auszeichnen. In der Zahl der deutschen Dichter um 1910 aber ist er einer der tapfersten, aufrechtesten und ausbauwilligsten. Wo er wurzelt lag sein Wort: „Den Ader bestellen, das ist der wahre Beruf des Menschen.“ Sein „Wehrwolf“, ein Roman aus dem Dreißigjährigen Krieg, ist ein Lobgesang auf die Gemeinschaft, wie er heute nicht eindringlicher und mitreißender gestaltet werden könnte. Seine Balladen, Jagdgeschichten, seine Tiernovellen sind erlebtes und gestelltes Leben. Der „Keine Rosengarten“ (1911) hat Tausenden freudige Stunden geschenkt. Und ich meine, gerade die schlichten Geschichten aus „Frost und Frühling“ passen am besten zu Löns, besser als sein Künstlerroman „Das zweite Gesicht“, der aus persönlichem Erleben bis zur Feinheit gestaltet ist. Schlicht, wie die Natur es ihn lehrte, ging Hermann Löns als fast 50jähriger den einzigen ihm möglichen Weg als seine Heimat in Gefahr geriet: Er meldete sich freiwillig. Vor Reims besetzte er, was er gelang und gelungen hatte, mit dem Soldatenob.

„Der schlimmste Feind alles Tragischen ist die Enghät von der Relativität aller Sittlichkeit.“ Vielleicht trifft gerade dieser Satz den Kern des Bollens des „Neufasslers“ Paul Ernst (1866 bis 1933). Als einer der Vorämpfer eines neuen Bewußtseins unseres deutschen Bollens steht er in unserem Bewußtsein und sollte er noch in viel stärkerem Maße in dem Bewußtsein seines Volkes leben. Vielleicht ist er in seinem „Kaiserbuch“, einem Epos des Mittelalters, am schwersten zugänglich. Dagegen ist er von seinen Sammlungen „Liebesgeschichten“, „Romantische Geschichten“, „Komödien und Spitzbüben-Geschichten“ oder von seinem Roman „Das Glück von Rabenthal“ leicht zu erfassen.

Wie immer konnte auch hier nur angedeutet werden, was diese Männer, die den Litzmannstädter Straßen ihre Namen liehen, uns sind. Einer wie der andere stellt an uns die Forderung: „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist“.

Dr. Kirsch

Suffanow und von dort mit der Zufuhrbahn nach Helenow. Zu Fuß ging es durch den Wald weiter. In langen Kolonnen sahen wir die stummen Zeugen der Völkerverwanderung: die Wagen der Volkshygiene-Deutschen, deren Lager sich hier befindet. Unser froher Gesang verstummt, wir sind in Gedanken bei ihnen, die Haus und Hof verlassen haben, um dem Ruf des Führers zu folgen: „Zieh heim ins Mutterland!“

Ueber Wiesen geht es dann weiter, bisweilen im Gänjemark; manchmal müssen ein frischsprudelnder Bach überbrücken und eine zweifelhafte Brücke passiert werden — das gibt Anlaß zu manchem Scherz. Endlich ist der Bestimmungsort erreicht: das Sanatorium bei Lagiewnik. Im herrlichen Wald eingebettet, steht das Genesungsheim da. Dort erlebten wir eine angenehme Ueberraschung. Auf uns wartete Oberbürgermeister Schiffer mit seiner Familie. Nach Ansprechen des Leiters des Gesundheitsamtes und des Oberbürgermeisters wurde von der Gefolgschaft das Lied „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“ gesungen. Nach kurzer Ruhepause im Saal eilte alles hinaus. Daß man sich draußen ausgezehrt unterhielt, ist das Verdienst des Leiters des Gesundheitsamtes. Seine Gefolgschaft, die aus Reichs-, Balken- und Volksdeutschen besteht, beschäftigte sich mit Sachhüpfen, das viel Gelsächter auslöste. Wer nicht hüpfen wollte, konnte im Floberschießen seine Kunst beweisen oder sich auf andere Weise die Zeit vertreiben. Auch der Wald lockte manchen in seine Gründe. Schwere Herzen trennte man sich von der schönen Stätte und setzte sich in den Wagen, der die Teilnehmer an dem gelungenen Kameradschaftsausflug wieder nach Litzmannstadt brachte.

Schützt die Vögel!

Hände weg von den Nestern!

Die Schonung unserer Vogelwelt ist notwendiger denn je zuvor. Der strenge Winter tötete viele. Der Krieg aber fordert peinlichste Sorgfalt um jede Nupfplanze im Garten und Feld. Die Singvögel sind dabei unsere besten Helfer. Daher verbietet das Naturkundengesetz das Beunruhigen, Fangen oder Töten der Vögel; die Beschädigung der Nester und Eier, die Fortnahme der Eier und Jungen; das Fangen der Vögel, in welcher Form auch immer es geschehen sollte. Insbesondere ist es verboten, Kinder und Jungendliche zu solcher Naturvernichtung und Tierquälerei anzuregen. Jeder hat dagegen die ernste Pflicht, die Jugend von solchem Tun abzuhalten. Leider trifft man aber auf viel Gleichgültigkeit bei Erwachsenen. Wer Nestraub duldet, ist ebenso strafällig wie derjenige, der Nestraub treibt!

Ausgeglitten und gestürzt ist in der Rudolf-Neh-Strasse die in der Hauptstrasse 3 wohnhafte Marianna Brus, 67 Jahre alt, wobei sie sich an der Stirn verletzte. Ein Arzt der städtischen Unfallrettungsbereitschaft verband sie und schaffte sie im Rettungswagen nach Hause.

Tabarin leicht exotisch

Das neue Maiprogramm ein Schöler

Es ist wieder eine wirbelnde Folge guter tabaritischer Kunst, die das Mai-Programm im Tabarin bietet. Wie es scheint, überwiegt für diesmal eine leicht exotische Note. Sie kommt vor allen Dingen in den Solo-Tanznummern zum Ausdruck, wie sie die talentierte Nauja Paul von der Hamburger Staatsoper und J. Amora de Bora in ebenso lähnen wie raffinierten Tänzen zu bieten haben. Sorgsam abgeordnete Lichteffekte und eine orientalistisch gefärbte Musik tun ein übriges, um die Tanzfläche zu einer märchenhaften Szene zu machen. Ganz in dieses Milieu passen die Costüme-Zaubertricks. Man glaubt, ein Roboter wäre nach Litzmannstadt gekommen, deni, spricht und redet doch die geheimnisvolle Maschine scheint ganz selbständig. Über das ist noch nicht alles, was die Direktion des Tabarin ihrer großen Besucherzahl zu zeigen hat. Da wäre noch das Fella-Minori-Ballett, eine Gruppe von 5 reizenden Tänzerinnen, die gleichermäßen mit den Beinen und der Stimme fertig zu werden wissen. Der Höhepunkt des Abends aber dürfte die Rhönrad-Sensation sein (D. A. O.). Hier sieht man einen Artisten besser Klasse bei einer nicht ungefährlichen Arbeit. Nachdem das Programm abgewickelt war, trat immer mehr die Rio Rita-Bar in den Mittelpunkt. Kelli Korwin am Klavier zauberte eine weiche Stimmung in den, man muß schon sagen, mit allen Schichten hergerichteten Raum.

Dr. Gustav Rötiger

Für Kraftfahrer

Auch bei 125 ccm nur mit rotem Winkel!

Der Reichsverkehrsminister weist darauf hin, daß auch Kraftfahrer mit einem Hubraum von nicht mehr als 125 ccm nur dann weiter benutzt werden dürfen, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt und die amtlichen Kennzeichen einen abgestempelten roten Winkel erhalten haben.

Von einem Auto angefahren wurde an der Ecke der Adolf-Hitler-Strasse und der Dietrich-Eckart-Strasse der in Alexandrow in der Geniemickstraße 7 wohnhafte Straßenbahner Gustav Habrian. Der Verletzte wurde von einem Arzt der Unfallrettungsbereitschaft der Sozialversicherungsanstalt verbunden und im Rettungswagen nach Hause geschafft.

Baltendeutsche Ecke

Lehter Termin zur Einbürgerung!

Die Einwandererzentralstelle Nord-Ost gibt bekannt: Die letzte Erfassung und Einbürgerung im Schnellverfahren der Rückwanderer aus Lettland und Estland ist in der Zeit vom 14. bis 17. Mai bei der Nebenstelle Rosen, Schloßfreiheit 11. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach diesem Termin keine Durchslebung von Rückwanderern in Polen mehr stattfindet.



Die NSV-Volkswohlfahrt unterstützt bereits 51 Kleinkinder- und Säuglingsheime.

Hier spricht die NSDAP.

Amthliche Rechtsberatung

Ab sofort ist das Amt für Rechtsberatung für jeden Volksgenossen offen. Sitz: Hermann-Göring-Strasse 60. Sprechstunden: Montag und Sonnabend von 15—16,30 Uhr. Leiter des Amtes: S. Kreisamtsleiter Puppe.

Der Kreisleiter empfängt

Der Kreisleiter des Kreises Litzmannstadt empfängt täglich außer sonnabends in der Hermann-Göring-Strasse 60 in der Zeit von 10 bis 12 und von 16 bis 17 Uhr. Diese Sprechstunden müssen eingehalten werden.

Der Kreisgeschäftsführer Meiß

Aufforderung

Alle NSV-Angehörigen aus dem Kreis, die in das Gebiet der 113. NSV-Standarte verlegt oder kommandiert sind, melden sich sofort bei der zuständigen NSV-Dienststelle. Für den Kreis Kalisch — Kalisch, Bethovenstr. 2. Für den Kreis Ostrowo — Ostrowo, Thüringische Strasse 13. Für den Kreis Kempen und Wielun — Wielun, Blumenstraße 15. Für den Kreis Starab und Laß — Zbunsk-Wola, Hindenburgstraße 12.

Der Führer der 113. NSV-Standarte m. d. F. h. ge. Heinke, NSV-Obersturmbannführer.

Einführung des Gauhauptmanns

Neue Verwaltung des Reichsgaues Wartheland
Wie bereits kurz berichtet, wurde am Montag
abend im Thronsaal des Schlosses zu Posen
Gauhauptmann Robert Schulz feierlich in
sein Amt eingeführt.

Der Gauleiter im Kreis Leslau

Besuch der deutschen Bauernsiedlungen im Kreis
Der Gauleiter unternahm eine Besichtigungsfahrt
durch den Kreis Leslau. Vom Gute Aniewo
ging die Fahrt zunächst nach Chocen. Unterwegs
wurde an einem Kriegerehrenmal Halt
gemacht, dann wurde die Zuderfabrik Chocen
besichtigt, die im September v. J. den Polen als
Internierungslager für mehrere tausend Deutsche
gedient hatte.

Das Kriegshilfswerk für das DRK.

Spendenüberweisung jederzeit möglich
NSG. Wie das Kriegs-Hilfswerk der NS.
Volkswohlfahrt zur Durchführung über-
tragen wurde und durch den Einsatz des
gesamten NSB-Apparates zu jenem großen
Erfolg wurde, so hat jetzt der Führer der NSB
den Auftrag erteilt, ein Kriegshilfswerk für
das Deutsche Rote Kreuz durchzuführen.

Spendenüberweisungen sind auf das Konto
der Commerz- und Privatbank Polen, Konto
Nr. 2000 einzuzahlen.
Die Innere Front wird auch im Kriegs-
hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz ihre
Einsatz- und Opferbereitschaft beweisen.

Tagung der Lehrer des Kreises Lask

Arbeitsbesprechungen in Pabianice / Der NSLB. nahm die Tätigkeit auf
en. In der Staatlichen Oberschule für Jungen
in Pabianice fand am Montag eine Lehrertagung
des Kreises Lask statt, mit welcher der
NSLB. seine Arbeit begann. Schulrat Kun-
zinger konnte außer den über 60 Lehrern aus
dem ganzen Kreisgebiet Oberregierungsrat
und Schulrat Nitschke aus Pabianice, Studien-
direktor Rommel und als Vertreter des
Kreisleiters Kreisgeschäftsführer Pg. Roeder
begleiten.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein rich-
tungsweisender Vortrag von Studienrat Rom-
mel über den nationalsozialistischen Geschichts-
unterricht, über die Geschichte des deutschen
Volkes in nationalsozialistischer Beleuchtung.
Der Nationalsozialismus habe an die Stelle
des Grundpfeilers Wirtschaft, dem der Marxismus
in der Geschichtsbetrachtung die primäre
Rolle zugewiesen habe, den Rassegedanken
gestellt. Studienleiter Rommel zeigte an
Hand geschichtlicher Beispiele die hohe Kul-
turliebe des nordisch-germanischen Menschen
im Laufe der Jahrhunderte auf. „Und weil wir
diesen Rassegedanken in uns tragen“, schloß der
Vortragende, „glauben wir an ein ewiges
Deutschland. Wir glauben an Adolf Hitlers,
des größten Deutschen aller Zeiten, einmalige
Sendung.“

Zu den verammelten Lehrern sprach dann
Pg. Roeder. Er wies auf die große Aufgabe
hin, die den Lehrern gerade hier in den Dis-
trikten zufalle. Der Lehrer müsse den Natio-
nalsozialismus in das Volk hinaustragen, denn
jeder Mensch deutschen Blutes sei dazu bestimmt,
Nationalsozialist zu werden. Kreisgeschäftsführer
Roeder führte dann Lehrer Richard Wölfler
als Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher
an der Kreisleitung. Rast der NSDAP, ein
Lehrer Wölfler dankte für das ihm erwiesene
Vertrauen und versprach, alle seine Kräfte in
den Dienst des großen Werkes einzusetzen. Mit

Jugend soll von Jugend geführt werden

Die Jugendarbeit in der DAF. / Frage der Lehrlingsheime

NSG. Durch das Gesetz über die Hitler-
Jugend vom 1. 12. 1936 ist klar herausgestellt
worden, daß neben Elternhaus und Schule die
HJ. der alleinige Erzieher der Jugend ist. Daher
müssen auch laut Vereinbarung des Reichs-
organisationsleiters mit dem Jugendführer des
Deutschen Reiches sämtliche Jugendwälder und
Referentinnen in der DAF. grundsätzlich HJ.-
Führer bzw. -führerinnen sein. Die Verein-
barung besagt weiter, daß der Betrieb von
seiten der HJ. als eine Einheit anerkannt
wird und somit die DAF. das Recht hat, sämt-
liche zum Betriebe gehörenden Volksgenossen
zu führen. Dadurch, daß nun die Jugendwälder
und Referentinnen der DAF. alle HJ.-Mitglie-
der sind, ist die Gewähr gegeben, daß die For-
derungen der HJ. auf dem Sektor der DAF.
durchgeführt werden.

Neben der fachlichen und beruflichen Arbeit
ist es nun Aufgabe der DAF., die Jugend welt-
anschaulich zu erziehen und körperlich zu be-
treuen. Einen Hauptanteil an den Aufgaben
der Jugendwälder und Referentinnen nimmt
natürlich die Sozialbetreuung in Anspruch, die
insbesondere im Mitwirken bei der Stellung von
Tarifverordnungen, bei der Urlaub- und Frei-
zeitgestaltung, der Einrichtung von sonstigen
Anlagen im Betriebe, dem Aufbau geistlicher
Berufsschulen und Mitbestimmung bei der Ge-
sellen- und Gehilfenprüfung besteht.

Es ist selbstverständlich, daß die Jugend ge-
rade im Kriege besonders sorgfältig betreut
werden muß, da ja der größte Teil der Väter
an der Front steht, während die Mütter den
Arbeitsplatz der eingezogenen Väter einnehmen.
Das bestehende Jugendschutzgesetz sorgt unter

anderem auch dafür, daß die Arbeitszeit, zum
vergeblich gewor-
pausen, Nachtruhe, Berufsschulzeit, Urlaub
nicht willkürlich festgesetzt, sondern den
digkeiten entsprechend eingehalten werden
eben droht. Wen
blaus unjeres W
ausgeht, der T
aufbestehenden Preu
füßt, dann überfäll
tichtige Mut und
leht gegen Recht,
ill und doch nicht
zum Gutem addiert zw
Jugend vor, die dieser dann wieder im
trauensrat vorlegt und entsprechend
ren läßt. Der Betriebsjugendwälder
auch auf Grund seines kameradschaftlich
hältisses meist viel besser mit den ein-
Jugendlichen verständigen und hat somit
genheit, die Sozialbetreuung in die
lischen Bahnen zu lenken. Zum Beispiel
selbstverständlich, daß bei der Einrich-
Wertbüchereien auch der Betriebsjugendw
gehört werden muß.

Neben all diesem ist in der Jugendarbe
Berufslenkung von allergrößter Wichtigkei
ebenfalls von der DAF. durchgeführt wird
Anmeldungen von freien Lehrstellen und
wiederum von Jugendlichen, die in die
treten wollen, hat bei den Arbeitsämtern,
Berufsberatung, zu erfolgen. Im
Reiche war es bisher üblich, daß die
berung keinen Einfluß auf den Arbeits-
der Jugendlichen hatte, wenn diese Leh-
waren oder werden wollten. Im Reic
Wartheland ist die Berufsberatung und
mittlung — soweit es sich um Jugendlic
deft — in einer Hand vereinigt. Der
wird sich darin zeigen, daß nunmehr die
gendlichen, die das Zeug dazu haben, über
Arbeitsämter in freie Lehrstellen gebracht
den können.

Wenn es sich auch nicht als möglich he
stellen sollte, einen jeden Jugendlichen bei
Meister unterzubringen, so ist die Einzeler
bildung dennoch als das Ideal einer geistreich
zu betrachten. Bei der Industrie und
Handel wird es freilich nicht immer mög
sein, diese Einzelausbildung durchzuführen
ebenfalls bei den Behörden, die vielfach
haben.

Es steht den Gewerkschaftsmitgliedern
sich frei und ist sogar erwünscht, wenn
Voranschungen gegeben sind — wenn
Lehrlinge in den Familienkreis auszuneh
Doch ist dies natürlich nicht immer mög
Daher erscheint es zweckmäßig, daß ebenf
im übrigen Reiche, auch Lehrlingsheime
Unterbringung der Jugendlichen zur Verfü
gestellt werden. Hier werden die Jugendl
ähnlich wie in einem Internat untergebr
Die Lehrlingsheime sind so zu gestalten,
die Jugendlichen ihren Dienst und ihren
in der HJ. versehen können. Dadurch, daß
weiter eines Lehrlingsheimes immer nur
HJ.-Führer in Frage kommt, ist die Geleg
für eine nationalsozialistische Erziehung
Betreuung der Jugendlichen gegeben.

Die Unterbringung in Lehrlingsheimen
auch insbesondere verbunden auf Straßen und Pl
in Kinos oder Gaststätten herumtreiben kö
in Kinos oder Gaststätten herumtreiben kö
mchwärmt. Einer
Betrieb ein Lehrlingsheim leisten kann, so
angeregt, mehrere Berufsgruppen zusammenzu
schließen und gemeinsam ein Lehrlingsheim
schaffen, in dem dann die einzelnen Berufs-
Schlöffer, Tischler usw., untergebracht we
können. Gerade diese Art von Lehrlingshei
wird im Wartheland gefördert werden mi
da ein schönes Heim erst mit viel mühsam
beit geschaffen werden kann. Es soll da
hingewiesen werden, daß die Errichtung
Heime in der Gauhauptstadt und auch in
mannskraft recht halb vorgenommen we
muß, damit dem vorhandenen Nachwuchs
ein geordnetes Leben auch außerhalb des
hauses gesichert ist. Können zur Zeit auch
Neubauten errichtet werden, so finden sich
sicher geeignete Objekte, die mit wenigen
tehn umgebaut werden können.

Die Gestaltung eines Lehrlingsheimes
dann von einem Gebietsarchitekten der
übernehmen, der für die Schaffung eines in
heitlichen, der Zeit entsprechenden Stiles
tragen muß.

Im übrigen Reiche sind mit der Errich
von Lehrlingsheimen bedeutende Erfolge
zielt worden, auch von der Gesamtwirt
ber gesehen; sie werden auch im Warth
nicht ausbleiben.

Hohensta. Polnischer Räuber v
urteilt. Wir berichteten über den Pr
vor dem Hohensta. Sondergericht, in dem
Verlaufe der Gutsarbeiter Klage wegen
von Eigentum zweier deutschen Bauern im
tember v. J. nunmehr zu fünf Jahren
verurteilt wurde. Die Verhandlung gegen
nen Helfershelfer Kolobziej vor verlag
und wurde in diesen Tagen wieder aufgenom
Kolobziej erhielt wegen schweren Straftat
und Unterdrückung fünf Jahre und sechs
hatten sich dann noch die polnischen
Gawronski und Romak zu verurteilen.
ersten Septembertagen v. J. einem
Bauern ein Pferd geraubt, die Angehörigen
Bauern bedroht hatten usw. Gawronski
zehn Jahre, Romak fünf Jahre Zuchthaus.

Das Gesicht des bäuerlichen Warthelands

Deutsche Jugend aus dem Osten als Gäste in den Dörfern des Altreichs

PDO. Trotz des Krieges geht der Landju-
gendenaustausch des Reichsnährstandes weiter,
um der Landjugend einen neuen Gesichtskreis
zu eröffnen. Bauernjungen und -mäd-
chen lassen sich für ein halbes Jahr nach
Westfalen, oder ostmärkische Jugend fand im
Austausch eine Gastfamilie in Schleswig-Holstein.
Wenn man dann die Berichte der Zurückge-
kommen vernimmt, erfieht man erst, wieviel so
ein Austausch bedeutet. Wie viel mehr muß
er nun jenen bedeuten, die bisher außerhalb
des Reiches lebten, den Volksdeutschen im
Wartheland und in Westpreußen, die vom
Sinn und Werten des Reichsnährstandes, vom
Agrarpolitik nicht allzu viel hören durften und
konnten.

Der Aufbau des Reichsnährstandes in den
befreiten Ostgebieten ist in außerordentlich
kurzer Zeit erfolgt. Da die Organisation jetzt
selbst in den kleinsten Dörfern steht, konnte
neben der vordringlichen Fürsorge für die
Erzeugungsschlacht und der Ordnung des
Marktes auch mit der Betreuung für den in der Landwirt-
schaft schaffenden Menschen begonnen werden.
Dazu gehört auch der Landjugendenaustausch,
und gerade hier galt es, nicht allzu lange zu
warten, will man doch in den neuen Ostgauen überall
in jedem Dorf einen immer stärker werdenden
Vortrupp heranziehen, der seinerseits die Saat
ausst. Allerdings mußte man von vornherein

darauf verzichten, Jugend aus dem Altreich im
Austausch nach dem Osten zu schicken, da man
den Bauern in den neuen Reichsgauen erst Zeit
lassen will, sich wirtschaftlich zu erholen und die
Höfe instandzuhalten. Es ist ja noch viel
Arbeits im Lande, das bemerkte man erst so
recht bei der Auswahl der Jungen und Mädchen für
den Austausch; so mancher wäre gern mitge-
kommen, unterbrüde aber seine Sehnsucht, das
Altreich kennenzulernen, weil er buchstäblich
nichts zum Anziehen hatte als ein sadenheini-
ges Arbeitskleid. Aber hier wird wohl schnell
Kut geschaffen werden!

Um die Jugend, die als erste Gruppe zusam-
mentam, mit all den neuen Dingen etwas
vertraut zu machen, wurde sie nicht lang- und
klanglos in die Gaststellen geleitet, sondern erst
in einem Lehrgang auf der Bauernschule Hummels-
hain in Thüringen zusammengezogen, von wo
sie dann in die Gaststellen in Thüringen,
Sachsen und Bessen-Plasau verteilt wurde.
Weitere Gruppen folgen demnächst, aber schon
aus dem ersten war ersichtlich, wie aufgeschlossen
und empfänglich die Jugend aus dem Osten für
das ist, was man ihr bietet und vorträgt. Ein
Dorfabend, gemeinsam mit der Bauernjugend
von Hummels-hain veranstaltet, der den Ab-
schluß des Lehrganges bildete, zeigte so recht
das Gesicht der Jugend aus dem Wartheland,
es ist ein Gesicht, das sich nicht zu verstecken
braucht, herb und hart, mit leuchtenden Augen.

Sport der Wehrmacht in Kalisch

Die Artillerie war im Handball der Infanterie überlegen

Nach einem internen Spiel der Artillerie am
Donnerstag, das mit 8:4 für die 4. Batterie
unter Uffz. Witttemper endete, fanden sich am
Sonntag die Handballer der Artillerie und In-
fanterie im Stadion gegenüber.

Im schneidigen Lauf kommen die Spieler;
das Publikum marschiert — dargestellt von Sol-
daten — ein; auch die Herren Offiziere sind zahl-
reich vertreten. Die Spannung ist groß; Pfiff
und das Spiel läuft mit zügigem Tempo
spielen sich die Mannschaften ein. Der erste Ein-
druck verspricht ein ausgeglichenes Spiel; denn
Infanterie und Artillerie brücken wechselnd auf
Tempo und Angriff. Ergebnis nach 15 Min.
2:2. Nun zeigt die Infanterie ganz ordentliches
können, gutes Zusammenpiel, prima Vorlagen
und herrliches Tempo. Doch kurz ist das Auf-
flattern. Uffz. Witttemper von der Artillerie

legt sich ins Spiel. Er ist überall und zeigt
keine Mannschaft mit. „Ohne Rücksicht auf Ver-
luste“ geht es ran, wie das ja bei der „Schwe-
ren“ üblich ist. So wird das Spiel vor das Tor
der Infanterie getragen. Harter Broden donnern
auf beiden Seiten: 3:2 für Artillerie; 4:2. Alle
Angriffe der Infanterie scheitern am „Dicken“
der Artillerie. „Dicker ist Weltwall“, so schal-
len die Sprechschöre über den Platz.

Die zweite Hälfte des Spiels beginnt wieder
mit gutem Tempo. Ein gut vorgetragener An-
griff von „Reiß“ (Inf.) wird, wie denn auch
im weiteren Verlauf des Spiels, vereitelt. Auch
der Torwart der Artillerie, Aan. Trautz, ver-
dient durch sein Können besondere Anerkennung.
Allgemein ist beachtlich, daß das Tempo auf bei-
den Seiten ausdauernd und schnell ist. Der
Schiedsrichter urteilt nicht immer sicher! Das
Spiel wurde nun zeitweise etwas hart. So
kommt durch 13 m 5:2. Wieder ein Sprechchor:
„So schießt die Artillerie!“ 6:3. Nach 15 Min.
6:4. Aber nur Tempo, Tempo: 7:4, 8:4. Noch
einmal kombiniert die Infanterie in schöner
Weise (8:5). Kurz vor Schluß werden von der
„Schweren“ verschiedene Gelegenheiten verpaßt.
Doch dann noch einmal: „Reiß!“ Feuer! 9:5.
Siegerehrung, und mit strammem Schritt
und ebenfolchem Gesang marschieren unsere Sol-
daten zurück.

Ganz allgemein zeigte der Sportnachmittag,
daß unsere Wehrmacht auch im Kriege ganz
unbeirrt sich sportlich betätigt und hier in Kalisch
sportliches Können und deutschen Sportgeist
zeigt.

L. M.

z. Rentshül. Er starb für Deut-
Land! Am 4. Mai d. J. fand in Wgorzele,
Kr. Rentshül., unter großer Beteiligung aller
Volksgenossen des Ortes die Beerdigung des
von den Polen im September vorigen Jahres
ermordeten Heinrich Wadenhut statt. Am 7. Sep-
tember 1939 ist Heinrich Wadenhut von der pol-
nischen Militärbehörde mit einem Gelspann in
Richtung Kutno geschickt worden und galt bis
vor kurzem als verschollen. Alles Suchen nach
dem Vermissten blieb erfolglos. Erst jetzt gelang
es, seine Leiche in Wjczynel bei Kutno aufzu-
finden. Nach Berichten von Augenzeugen ist
der vierundzwanzigjährige Wadenhut von einem
polnischen Soldaten erschossen worden. Als der
Genannte in Wjczynel Halt machen mußte und
sich unter einen Strauch geküht hatte um auszu-
ruhen, hehten polnische Bauern Soldaten auf
ihn mit den Worten: „Dort sitzt ein Spion!“
Heinrich Wadenhut wurde daraufhin an einen
Sandhügel geführt und mit drei Schuß durch
das Genick getötet. Da dem Ermordeten die
Jahne fehlen, muß er wohl vor seinem Tode
noch mißhandelt worden sein. Heinrich Waden-
hut, in Wgorzele als deutscher Landwirt gut
bekannt, hinterließ eine Frau und fünf kleine
Kinder. Neben Wilhelm Mundt aus Siedce
ist er das zweite Opfer polnischer Mordgier in
dieser Gegend.

Es ist jedem sch
erde sicherlich am m
hm auf dem Wege
nd kurz vorm Ziele
iesiger Berg den
irntes so schön, al
pausen, Nachtruhe, Berufsschulzeit, Urlaub
nicht willkürlich festgesetzt, sondern den
digkeiten entsprechend eingehalten werden
eben droht. Wen
blaus unjeres W
ausgeht, der T
aufbestehenden Preu
füßt, dann überfäll
tichtige Mut und
leht gegen Recht,
ill und doch nicht
zum Gutem addiert zw
Jugend vor, die dieser dann wieder im
trauensrat vorlegt und entsprechend
ren läßt. Der Betriebsjugendwälder
auch auf Grund seines kameradschaftlich
hältisses meist viel besser mit den ein-
Jugendlichen verständigen und hat somit
genheit, die Sozialbetreuung in die
lischen Bahnen zu lenken. Zum Beispiel
selbstverständlich, daß bei der Einrich-
Wertbüchereien auch der Betriebsjugendw
gehört werden muß.

Neben all diesem ist in der Jugendarbe
Berufslenkung von allergrößter Wichtigkei
ebenfalls von der DAF. durchgeführt wird
Anmeldungen von freien Lehrstellen und
wiederum von Jugendlichen, die in die
treten wollen, hat bei den Arbeitsämtern,
Berufsberatung, zu erfolgen. Im
Reiche war es bisher üblich, daß die
berung keinen Einfluß auf den Arbeits-
der Jugendlichen hatte, wenn diese Leh-
waren oder werden wollten. Im Reic
Wartheland ist die Berufsberatung und
mittlung — soweit es sich um Jugendlic
deft — in einer Hand vereinigt. Der
wird sich darin zeigen, daß nunmehr die
gendlichen, die das Zeug dazu haben, über
Arbeitsämter in freie Lehrstellen gebracht
den können.

Wenn es sich auch nicht als möglich he
stellen sollte, einen jeden Jugendlichen bei
Meister unterzubringen, so ist die Einzeler
bildung dennoch als das Ideal einer geistreich
zu betrachten. Bei der Industrie und
Handel wird es freilich nicht immer mög
sein, diese Einzelausbildung durchzuführen
ebenfalls bei den Behörden, die vielfach
haben.

Es steht den Gewerkschaftsmitgliedern
sich frei und ist sogar erwünscht, wenn
Voranschungen gegeben sind — wenn
Lehrlinge in den Familienkreis auszuneh
Doch ist dies natürlich nicht immer mög
Daher erscheint es zweckmäßig, daß ebenf
im übrigen Reiche, auch Lehrlingsheime
Unterbringung der Jugendlichen zur Verfü
gestellt werden. Hier werden die Jugendl
ähnlich wie in einem Internat untergebr
Die Lehrlingsheime sind so zu gestalten,
die Jugendlichen ihren Dienst und ihren
in der HJ. versehen können. Dadurch, daß
weiter eines Lehrlingsheimes immer nur
HJ.-Führer in Frage kommt, ist die Geleg
für eine nationalsozialistische Erziehung
Betreuung der Jugendlichen gegeben.

Die Unterbringung in Lehrlingsheimen
auch insbesondere verbunden auf Straßen und Pl
in Kinos oder Gaststätten herumtreiben kö
in Kinos oder Gaststätten herumtreiben kö
mchwärmt. Einer
Betrieb ein Lehrlingsheim leisten kann, so
angeregt, mehrere Berufsgruppen zusammenzu
schließen und gemeinsam ein Lehrlingsheim
schaffen, in dem dann die einzelnen Berufs-
Schlöffer, Tischler usw., untergebracht we
können. Gerade diese Art von Lehrlingshei
wird im Wartheland gefördert werden mi
da ein schönes Heim erst mit viel mühsam
beit geschaffen werden kann. Es soll da
hingewiesen werden, daß die Errichtung
Heime in der Gauhauptstadt und auch in
mannskraft recht halb vorgenommen we
muß, damit dem vorhandenen Nachwuchs
ein geordnetes Leben auch außerhalb des
hauses gesichert ist. Können zur Zeit auch
Neubauten errichtet werden, so finden sich
sicher geeignete Objekte, die mit wenigen
tehn umgebaut werden können.

Die Gestaltung eines Lehrlingsheimes
dann von einem Gebietsarchitekten der
übernehmen, der für die Schaffung eines in
heitlichen, der Zeit entsprechenden Stiles
tragen muß.

Im übrigen Reiche sind mit der Errich
von Lehrlingsheimen bedeutende Erfolge
zielt worden, auch von der Gesamtwirt
ber gesehen; sie werden auch im Warth
nicht ausbleiben.

Hohensta. Polnischer Räuber v
urteilt. Wir berichteten über den Pr
vor dem Hohensta. Sondergericht, in dem
Verlaufe der Gutsarbeiter Klage wegen
von Eigentum zweier deutschen Bauern im
tember v. J. nunmehr zu fünf Jahren
verurteilt wurde. Die Verhandlung gegen
nen Helfershelfer Kolobziej vor verlag
und wurde in diesen Tagen wieder aufgenom
Kolobziej erhielt wegen schweren Straftat
und Unterdrückung fünf Jahre und sechs
hatten sich dann noch die polnischen
Gawronski und Romak zu verurteilen.
ersten Septembertagen v. J. einem
Bauern ein Pferd geraubt, die Angehörigen
Bauern bedroht hatten usw. Gawronski
zehn Jahre, Romak fünf Jahre Zuchthaus.

Die Unterbringung in Lehrlingsheimen
auch insbesondere verbunden auf Straßen und Pl
in Kinos oder Gaststätten herumtreiben kö
in Kinos oder Gaststätten herumtreiben kö
mchwärmt. Einer
Betrieb ein Lehrlingsheim leisten kann, so
angeregt, mehrere Berufsgruppen zusammenzu
schließen und gemeinsam ein Lehrlingsheim
schaffen, in dem dann die einzelnen Berufs-
Schlöffer, Tischler usw., untergebracht we
können. Gerade diese Art von Lehrlingshei
wird im Wartheland gefördert werden mi
da ein schönes Heim erst mit viel mühsam
beit geschaffen werden kann. Es soll da
hingewiesen werden, daß die Errichtung
Heime in der Gauhauptstadt und auch in
mannskraft recht halb vorgenommen we
muß, damit dem vorhandenen Nachwuchs
ein geordnetes Leben auch außerhalb des
hauses gesichert ist. Können zur Zeit auch
Neubauten errichtet werden, so finden sich
sicher geeignete Objekte, die mit wenigen
tehn umgebaut werden können.

Ganz allgemein zeigte der Sportnachmittag,
daß unsere Wehrmacht auch im Kriege ganz
unbeirrt sich sportlich betätigt und hier in Kalisch
sportliches Können und deutschen Sportgeist
zeigt.

L. M.

z. Rentshül. Er starb für Deut-
Land! Am 4. Mai d. J. fand in Wgorzele,
Kr. Rentshül., unter großer Beteiligung aller
Volksgenossen des Ortes die Beerdigung des
von den Polen im September vorigen Jahres
ermordeten Heinrich Wadenhut statt. Am 7. Sep-
tember 1939 ist Heinrich Wadenhut von der pol-
nischen Militärbehörde mit einem Gelspann in
Richtung Kutno geschickt worden und galt bis
vor kurzem als verschollen. Alles Suchen nach
dem Vermissten blieb erfolglos. Erst jetzt gelang
es, seine Leiche in Wjczynel bei Kutno aufzu-
finden. Nach Berichten von Augenzeugen ist
der vierundzwanzigjährige Wadenhut von einem
polnischen Soldaten erschossen worden. Als der
Genannte in Wjczynel Halt machen mußte und
sich unter einen Strauch geküht hatte um auszu-
ruhen, hehten polnische Bauern Soldaten auf
ihn mit den Worten: „Dort sitzt ein Spion!“
Heinrich Wadenhut wurde daraufhin an einen
Sandhügel geführt und mit drei Schuß durch
das Genick getötet. Da dem Ermordeten die
Jahne fehlen, muß er wohl vor seinem Tode
noch mißhandelt worden sein. Heinrich Waden-
hut, in Wgorzele als deutscher Landwirt gut
bekannt, hinterließ eine Frau und fünf kleine
Kinder. Neben Wilhelm Mundt aus Siedce
ist er das zweite Opfer polnischer Mordgier in
dieser Gegend.

Hohensta. Polnischer Räuber v
urteilt. Wir berichteten über den Pr
vor dem Hohensta. Sondergericht, in dem
Verlaufe der Gutsarbeiter Klage wegen
von Eigentum zweier deutschen Bauern im
tember v. J. nunmehr zu fünf Jahren
verurteilt wurde. Die Verhandlung gegen
nen Helfershelfer Kolobziej vor verlag
und wurde in diesen Tagen wieder aufgenom
Kolobziej erhielt wegen schweren Straftat
und Unterdrückung fünf Jahre und sechs
hatten sich dann noch die polnischen
Gawronski und Romak zu verurteilen.
ersten Septembertagen v. J. einem
Bauern ein Pferd geraubt, die Angehörigen
Bauern bedroht hatten usw. Gawronski
zehn Jahre, Romak fünf Jahre Zuchthaus.

Mittwoch, 8. Mai

Könige läßt man nicht warten! / Eine Bismarckanekdote von Otto Brinkmann

Lied von der Annelene

Am Gartenzaun im Wiesental
 küßt ein Soldat zum letztenmal
 die blonde Annelene.
 Er spricht: „Wenn ich nicht wiederkehr,
 dann mach' das Herz dir nicht so schwer
 und weine keine Träne.“
 „Leb' wohl, mein Mädel Annelen',
 für Deutschland heißt es kämpfen gehn,
 als tapfere Soldaten.
 Wir sehn den Feind uns Angeficht
 und fürchten Tod und Teufel nicht,
 noch Äugeln und Granaten.“

Im Gleichschritt durch die Garnison
 marschiert das dritte Bataillon.
 Im Wind die Fahnen wehen.
 Ein Mädchen steht am Wegesrand,
 hält Blumen in der zarten Hand
 und ruft: „Auf Wiedersehen!“
 „Leb' wohl, mein Mädel Annelen', ufw.“

So ziehn Soldaten in den Streit,
 und sind zum Sterben selbst bereit.
 Sie stehen Seit' an Seite.
 Doch abends auf der stillen Wacht,
 da haben oftmals sie gedacht
 an ihre fernern Bräute.
 „Leb' wohl, mein Mädel Annelen', ufw.“

Und wenn zu Ende dieser Krieg,
 dann künden Fahnen unsern Sieg
 und grünen Deutschlands Söhne.
 Doch wen es traf in Feindesland,
 noch einen Gruß im Sterben fand
 für seine Annelene.
 „Leb' wohl, mein Mädel Annelen',
 du kannst nun nicht mehr wiederseh'n
 den tapferen Soldaten.
 Wir sahn dem Feind uns Angeficht,
 und fürchteten den Teufel nicht,
 nicht Tod und nicht Granaten!“
 Hans Timmer.

Moment mal

Gebäude mit langer Bauzeit

Die Volkenträger in Amerika werden im Laufe weniger Monate bis zu hoher Höhe emporgeführt. Auch zahlreiche europäische Hochhäuser sind in kurzer Zeit entstanden. Die Bauten mit langen Bauzeiten scheinen endgültig der Vergangenheit anzugehören. Unter diesen Bauwerken einer verflochtenen Zeit gibt es viele, die eigentlich überhaupt nicht fertig werden. So behauptet man ja vom Kölner Dom, daß dieser immer in Arbeit bleiben werde. Und tatsächlich haben die Ausbesserungsarbeiten am Kölner Dom niemals aufgehört.

Aber das Gebäude mit der vermutlich längsten Bauzeit dürfte der Petersdom in Rom sein. Zuerst einmal ist zu erwähnen, daß dieser Dom auf den Grundmauern einer alten Kathedrale aufgeführt wurde. Aber das neue Gebäude brauchte 150 Jahre und 9 leitende Architekten bis zur Fertigstellung.

Selbst derartige Riesengebäude wie die ägyptischen Pyramiden wurden in einer verhältnismäßig kurzen Zeit ausgeführt. Allerdings hatte man auch tausende von Arbeitskräften zur Verfügung, wenn diese auch nur während der Zwischenzeit der Ernten beschäftigt wurden — gewissermaßen in Ausübung von Notstandsarbeiten, um die Leute von der Straße zu bringen. Aber dieser Masseneinsatz führte zu einer schnellen Fertigstellung der Riesengebäude, während man sich — wie erwähnt, — mit dem Petersdom 150 Jahre herumplagen mußte.

Das edle Tier

„Muß man sehr vorsichtig sein mit dem, was man so einer Angorakatze zu fressen gibt?“ erkundigt sich der Besuch.
 „Und ob!“ sagt die Besitzerin des vergötterten Tieres. „Mein Mann muß immer erst alles vorkosten. Wenn es ihm nichts schadet, darf Bibi es auch essen.“

„Mia, nimm sofort das Essen wieder hinaus!“ Und kam sich vor wie eine Feldbin.
 „Sawohl!“ sagte Mia, ließ aber den Teetisch ruhig stehen und verließ das Zimmer, denn sie kannte ihre Herrin besser.

Als die Jofe gegangen war, schloß Marietta die Zimmertür ab. Die vielen langgestrigen Rosen ordnete sie mit liebevollen Händen in zwei große Büden, die sie rechts und links neben das Kopende ihres Bettes stellte. Sie prüfte die Wirkung und war zufrieden. Auf dem Teewagen dampften die herrlichen, biden Spargelzungen und duftete der Kalbsbratenbraten. Marietta aber blickte trampfahlig darüber hinweg. Nein, sie war die unglücklichste Frau der Welt, und da hatte man auch keinen Hunger zu haben. Sie konnte es aber doch nicht verhindern, daß sich die Niere aus dem zarten Fleisch des Kalbsbratens gelöst hatte, und steckte sie schnell in den Mund — denn sie liebte Kalbsniere über alles!

Munter laudend öffnete sie dann den Wäscheschrank. Welches Hemd paßte wohl am besten zu roten Rosen?

„Rosa? Nein! Hier, dieses zartgelbe aus Crepe de Chine mit den echten, alten Brüsseler Spitzen.“
 Marietta traf jetzt alle weiteren Vorbereitungen. Das Testament und die Abschiedsbriefe legte sie auf den Nachttisch vor Willy von Pfeils Bild und eine besonders schöne rote Rose darauf.

Jedemal jedoch, wenn sie bei ihren vielen Gängen durch das Zimmer bei dem Teewagen vorbeikam, steckte sie schnell, natürlich ganz ohne es zu wissen, einen großen Bissen in den Mund; der Spargel war wirklich köstlich und der Schokoladenpudding endlich einmal der Köchin so gelungen, wie Marietta ihn liebte.

Fortsetzung folgt

man nicht warten. „Wenn ich nicht komme, wartet der König vergebens!“ beschloß der Gesandte seine Worte mit der schwachen Hoffnung, nun freien Durchgang und den Zug nach Berlin noch zu bekommen.

Es war eine Täuschung! Dann könne jeder herkommen und solche hochtrabenden Geschichten erzählen. Wer wie er hier schon seine dreißig Jahre am Turm der Befestigung siehe, der kenne seine Pappenheimer. Ein Ausweis müsse her. Sei aber ein solches Papier nicht aufzutreiben, dann müsse er, der Torwächter zu Münden, ihn unverzüglich zur Kommandantur führen.

In diesem Augenblick schien in entscheidender Zeit der Weg Preußens hier auf der Brücke vor der Befestigung Münden und vor der unerschütterlichen Gestalt eines preußischen Beamten eine ungewollte Richtung einzuschlagen. Für Pre-

sen stand viel in diesen Stunden auf dem Spiel. Erste Gedanken durchzuführen den Gesandten von Bismarck, der in seiner Verzweiflung den Schlapphut vom Kopf nahm, um sich beruhigend über den nackten Schädel zu fahnen.

Zu gleicher Zeit aber trat der Feldwebel-Torwächter einen schnellen Schritt zurück, nahm eine Haltung an, die ihm unveränderlich seit seiner aktiven Dienstzeit anhaften mochte, und deutete auf den Durchgang: „Sie können passieren!“

Auf Bismarcks recht erstaunte Frage, warum nun mit einem Male ihm Tür und Tor offen seien, erklärte der Torwächter nur noch: „Kladderadatsch!“

Dem alten Soldaten waren aus der bekannten Zeitschrift die noch bekannteren „drei Haare“ des großen Kanzlers in der Erinnerung geblieben.

Heimliche Welt am Bruch

Eine Erinnerung von Peter Kuhlemann

Alles das ist schon fast vergessen:

Die selbsterzählten gruseligsten Geschichten, die wir uns vom Bruch erzählten, der Geruch von Sumpf und schwarzen Wasserlöchern im Frühjahr, die buntenfarbenen Teichmolche, die nach Lustblasen schnappten, der Wann, der manchmal in den Weidenbüschen herumtöberte und einen Hund bei sich hatte, die große Malermuschel, die einmal im Winter auf dem noch gummidünnen Eise lag, das Klingeln der Enten, die grünergeschlossene Busch- und Schilfwelt des Sommers, die heimlichen Wasserhühner und der tote Bussard, den wir auf unzeren Schleichenwegen in einem Weidenbusch fanden. Das alles waren heimliche Dinge und oft noch unheimlichere Begegnungen, und wir steckten die Köpfe zusammen, wenn wir vom Bruch sprachen.

Später verlor sich die Furcht vor diesen Geheimnissen des Weidengebüschs. Wir gingen um die Ostern hin, um Käpfchen zu holen, bauten Höhlen und Pfade und wurden kriegerischmüde Mohikaner. Manches Frühjahr brachte Hochwasser mit, und unser ganzes Tal war überschwemmt, der Sommer brachte mannschöne Brenneiseln und ungegähnte Vogelbruten, Nester in den Büschen, im Wasser, manche sogar kunstvoll zwischen Schilfhalm gewebt.

Unser „Indianerkamm“ floß auf, aber am Bruch haben wir uns noch oft wiedergesehen. Wir fingen Stacheln oder Grubeln, angelten meist vergeblich nach Hechten und Barschen, steckten im Herbst das Schilf an, suchten wilde Pfeferminze und verlusteten, aus Maulwurfsbauten feste Lehmtugeln zu machen und die gepöpierten Weidenstämme zu treffen.

Auf solchen Weiden brüteten früher immer Widenten; die Weiden haben im Frühjahr immer purpurrote Köpfe, und jede hatte einen besonderen Namen. Die „Drei Brüder“ hießen sie, weil sie dicht wie Brüder zusammenstanden, eine hieß wieder der „Stachelbaum“, weil unter ihren Wurzeln besonders viel Stacheln zu fangen waren. Und wieder eine andere war nach dem schloßweihen Bussard genannt, der regelmäßig auf ihr aufsaß.

Kast jede Stelle im Bruch wurde mit der Zeit bemerkenswert. Oft habe ich auf dem höchsten Weidenkamm geessen und das Leben unter mir und über mir belauscht, bis drüben zum nahen Spiegel der Fulda hin. Da kam der Sperber immer pünktlich zur gleichen Zeit, in unversmittelten Schwenkungen jagte er dunkelgrau um die Büsche und blieb entweder lautlos dicht über dem Boden sitzen mit einer geflossenen Beute oder aber er zog erfolglos mit schnellem Flügelschlag zur Aue hinüber. Purr... rauschten die Starenwölger im Herbst ins Schilf hinunter, lautlos jagten an Maiaabenden Schleiereulen, Wald- und Steinfau über die Weiden,

Der Korb

Die verstorbene amerikanische Schauspielerin Marian Harlow war immer sehr von Verehrern umschwärmt. Einer, der sich große Hoffnungen machte, kam eines Tages zu ihr und sagte: „Ich möchte eine wunderbare Ueberführung, schöne Gruppen zusammenstellen. Wissen Sie, was in meiner Tasche ist? Ein Verklingsheimweil Karten für eine Weltreise.“ — „Wie einzelnen Verklingsheim“, lächelte Jean Harlow, „da können Sie untergebracht werden zweimal um die Welt fahren.“

Die Zigarettendose der Königs-Drageonen

Roman von Franz Hans von Schönthan / Copyright 1938 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

nahe bei ihm, und seine Hände hatten sie zärtlich gestreichelt, dieselben Hände, die auch die andere zärtlich gestreichelt hatten! Oh, wie sie es jetzt diesem Mann von Herzen gönnte, daß sie sterben mußte!

Nun sah sie vor ihrem kleinen Schreibtisch. Zuerst einmal mein Testament, dachte sie grübelnd und kam sich sehr wichtig vor, während sie einen passenden Bogen für einen so ernstlichen Zweck suchte. Ihr schlaues Mädel Briefpapier mit dem eingepreßten großen „M“ erliefen ihr zu wehlich, so mondan, — schade, daß sie nicht einen großen, schwarzgeränderten Bogen hatte. So schrieb sie denn auf einen weißen Bogen mit ihren feinen, großen Schriftzügen, nachdem sie fünf Bogen angefangen und wieder zerrissen hatte, endlich:

„Mein allerletzter Wille!“ Und vermachte ihren gesamten Besitz einer wohltätigen, frommen Stiftung, weil sie, Gott sei Dank, keine direkten Verwandten besaß, außer einigen häßlichen Kuffinen in der Provinz, die sie aber nicht leiden konnte. Und dann kamen verschiedene Briefe. An Degehart, an Stoban, an einige Freunde und Freundinnen, die ihr auf einmal lieb und teuer erschienen, und die natürlich sehr weinen würden, wie sie selbst, während sie diese Abschiedsbriefe schrieb.

Zum Schluß schrieb sie an Willy von Pfeil. — Sie schrieb, daß sie ihm sein Verbrechen an ihr zwar verzeihe, daß aber doch nur er allein sie auf dem Gewissen habe, und daß ihn diese schwere Schuld bis ins Grab verfolgen würde und er niemals Ruhe finden werde.

Die Briefe verpackte Marietta mit ihrem Besatz, auf das sie stolz war und das sie zu diesem Zweck aber auch zum letzten Male benutzte — auch das hatte sie in ihrem Abschiedsbrief an Pfeil ausgenommen.

Marietta trocknete sich jetzt die Tränen. So, das war ernsthaft und würdig vollbracht! Gott sei Dank, dachte sie flüchtig, daß sie doch nicht an einen dicken Baum oder ins Wasser gefahren war, denn sonst hätte sie alle diese wichtigen Dinge nicht mehr erleben können. Dann schloß sie die Fenster, zog die Vorhänge zu, nahm einen Büschen langgestielter roter Rosen, die in einer Vase standen, in den Arm und begab sich über die Treppe in den ersten Stock. Dort läutete sie ihrer Jofe:

„Mia, befehl sie, ich möchte nicht mehr gestört zu werden, ich will schlafen, sehr lange schlafen! Du brauchst mich auch morgen früh nicht zu wecken“, sagte sie mit starker Betonung.

„Aber Gnädige, es ist doch erst halb acht, und Sie haben doch die letzten Tage kaum etwas zu sich genommen! Ich habe das Abendessen gleich mitgebracht.“ Mit diesen Worten rollte Mia einen Teewagen in das Zimmer.

Marietta staunte, daß man in solch erster Stunde an Essen denken konnte, aber noch mehr darüber, daß sie selbst plötzlich wahnwitzigen Hunger verspürte. Und darum fragte sie, nur aus alter Gewohnheit und ganz nebenbei: „Was gibt's denn eigentlich?“

„Herrlichen Spargel, Kalbsnierebraten mit Salat und einen Schokoladenpudding — eine Flasche Sekt habe ich auch eingekauft.“

Marietta, die ihren „allerletzten Willen“ und die Abschiedsbriefe noch in der Hand hielt, konnte es leider nicht verhindern, daß ihr beim Anblick und bei dem Duft des Sektens das Wasser im Munde zusammenlief. Trotzdem aber befehl sie:

Fortsetzung folgt

Aus den Ostgebieten

Das größere Ostpreußen

Von der Mittelweichsel bis zur Memelmündung

Die großen politischen Ereignisse vom vergangenen Jahr haben dazu geführt, daß Ostpreußen zum größten Teil neue Grenzen erhält, wodurch sich auch sein inneres Gefüge wesentlich gegen früher verändert hat.

Es hat schon einmal, vor rund hundertfünfzig Jahren, ein Neu-Ostpreußen gegeben. Napoleon hat es vernichtet. Jetzt handelt es sich um ein neues, größeres, selbständiges Ostpreußen.

Bromberg. Mittelschule eröffnet. Dieser Tage ist in Bromberg die erste Mittelschule eröffnet worden.

Thorn. Vom Sondergericht. Auf einer Tagung des Bromberger Sondergerichts in Thorn hatte sich der Kloakenreiner Franciszek Bolinski zu verantworten.

Danzig. Ausstellung „Seegelung — Weltgeltung“. Vom 7. Mai bis 2. Juni findet in Danzig in den Räumen des Grünen Tors die Ausstellung „Seegelung — Weltgeltung“ unter der Schirmherrschaft von Reichsstatthalter Forster statt.

Die Ausstellung will dem Besucher das Verständnis für die Fragen deutscher Seegelung, für die Bedeutung deutscher Seemacht und für die großen Entscheidungen unserer Tage erleichtern.

Was so alles passiert...

Armband aus vorgeschichtlicher Zeit gefunden. Frag. Der Landwirt J. Seblacel aus Wiesen bei Ang.-Ostra fand beim Aehren auf seinem Felde eine fast einen halben Meter lange Goldstange, die auf der einen Seite glatt und auf der anderen Seite mit Verzierungen versehen war.

Adebar und die Großmutter. Berlin. Im letzten Herbst, als alle Störche ihre weite Reise nach dem Süden antraten, blieb in Königswalde in der Mark ein Jungstorch zurück, der sich in einem Gehöft einfindet und dort bald der Liebbling aller wurde.

Im Fliegen ein Ei gelegt. Hannover. Es klingt fast wie eine kleine Münchsaufgabe, aber es ist wahr und wird aus dem kleinen Emmerstädter Lügde berichtet.

bekannt gewordener Festungsgürtel abschloß, lag das polnisch-jüdische „Städtle“ Ciechanow, aus dem nun der deutsche Regierungssitz Zichenau entsteht.

Abgesehen von einem noch bescheidenen Nahrungsmittelgewerbe fehlt die Industrie hier im Zichenauischen ebenso wie im Suwalkischen gänzlich. An sie wird auch zunächst kaum gedacht werden, es sei denn an die Verarbeitung von Holz, was wiederum den Ausbau des noch arg danteilerliegenden Land- und Wasserstraßennetzes erforderlich macht.

namhafte Persönlichkeiten, wie Admiral Brenkel, Admiral Lüchow und Prof. Kaiser über den Krieg zur See und deutsche Seegelung sprechen werden.

Aus dem Generalgouvernement

Neue Münzen. Die „Emissionsbank in Polen“ gibt neue Münzen heraus, und zwar 50-Groschen-Stücke aus Stahl, 20- und 10-Groschen-Stücke aus Zinn.

Beurkundung nach deutschem Recht. Vom 1. Mai an erfolgt im Generalgouvernement die Beurkundung des Personenstandes deutscher Staatsangehöriger und deutscher Volkszugehöriger nach deutschem Recht und durch deutsche Standesbeamte.

Warschau. Räuberbande gefasst. Dieser Tage wurde in Warschau eine aus neun Personen bestehende Bande dingfest gemacht, die zehn Morde und neun Raubüberfälle auf dem Gewissen hat.

det. Das Federvieh mußte also die Flügel zu Hilfe nehmen und schoß durch die Luft. Dabei war ein Huhn wohl bei dem Geschäft des Eierlegens überrascht und aufgestört worden, so daß sich der Eiererzeugungsprozess in der kühlen Luft abspielte und die weiße Last zur Erde trudelte.

Neun Jahre Zuchthaus für jüdischen Jugendverbrecher

Leitmeritz. Von der Strafkammer Leitmeritz wurde der Jude Fritz Israel Hahn in Teplitz wegen vier fortgesetzter Verbrechen gegen die Staatlichkeit nach § 176/3 zu neun Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sich selbst operiert

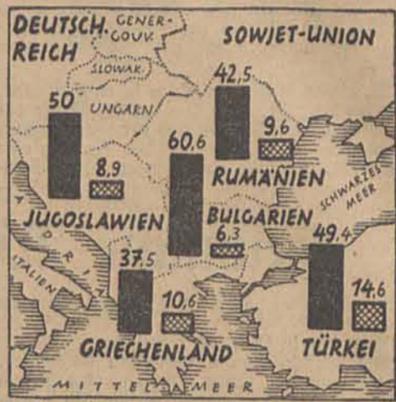
Prag. Es ist sonderbar, daß sich viele Leute heute noch lieber von Quacksalbern als von einem wirklichen Arzt beraten lassen.

Wirtschaftsteil der „L. Z.“

Eindeutiger Beweis gegen die „Umco“

Aussichtsloser englischer Kampf gegen natürliche Entwicklungen

In den Ländern des europäischen Südostrans versucht sich seit ihrer mit Staatskapital künstlich aufgelegenen Gründung die „Umco“ breit zu machen, jene reklamehafte Handelsgesellschaft für den Balkan.



Äußenhandelsanteil 1938 in % Groß-Deutschland u. England

nen, bezweckt sie die Ausdehnung der Blockade auf das „große Loch“ im Rücken Deutschlands, durch das bedeutende Rohstoffe und Agrarprodukte der deutschen Kriegswirtschaft zufließen.

Schöner Erfolg der Erzeugungsschlacht

Landwirtschaftliche Erzeugung sehr stark gestiegen. Bezeichnend für die Stärke der deutschen Ernährungswirtschaft ist ein soeben herausgekommener Bericht des Instituts für Konjunkturforschung über die Entwicklung der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der deutschen Reichsbank vom 30. April 1940 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 12.803 Millionen RM.

Bank für Handel und Gewerbe A.G., Posen

Im Zuge der Neuordnung des Bankwesens im Reichsgau Wartheland ist die Aktienmehrheit der Bank für Handel und Gewerbe AG, Posen, aus dem Besitze der Landesgenossenschaftsbank Gmbh., Posen, auf die Dresdner Bank, Berlin, übergegangen.

Kampf gegen die natürlichen Gesetze der großen Wirtschaftsräume Deutschlands und des Südostrans auszufechten haben, die sich in allen entscheidenden Dingen ergänzen.

Die Länder des Südostrans sind reich an Bodenschätzen und Agrarprodukten, deren das Deutsche Reich in Ergänzung seiner eigenen Rohstoffe und Agrarlage bedarf.

Unterstützt durch ein kluges Zahlungssystem ist so der Umfang des deutschen Außenhandels mit den Ländern des Südostrans seit 1933 von Jahr zu Jahr gestiegen, so daß er den doppelten und dreifachen Umfang seines früheren Standes erreicht hat.

In einer Stütze haben wir den Umfang des deutschen Außenhandels — also der Ein- und Ausfuhr — mit den fünf Balkanländern festgehalten. Daneben vermerken wir den Anteil Großbritanniens.

Das Institut unterhält Niederlassungen in Bromberg, Hohenalza, Kamisch, neuerdings ferner in Kalisz und Leslau.

Ein gemeinsamer Erlaß des Reichsforstmeisters und des Reichsernährungsministers hebt die kriegswichtige Bedeutung einer geregelten Holzabfuhr und der kriegswichtigen Holzabfuhr hervor.

Devisenbestimmungen für ausländische Arbeiter

Der Reichswirtschaftsminister hat die für ausländische Arbeiter allgemein gültigen Bestimmungen im Rundschreiben Nr. 31/40 D. St. — R. St. zusammengefaßt.

Labendz, Kaffeeturrogate-Fabrik A.G.

Die AG, der Firma hat die Liquidierung der AG beschlossen und den Direktor Opp Trialet zum Liquidator bestellt.

Ein Nichte Fritz Reuters gestorben

Neubrandenburg. Im 91. Lebensjahr starb hier die letzte Nichte des Heimatdichters Fritz Reuter.

Storchentanz endet im Schornstein

Sensburg (Ostpr.). In Koslaw kämpften zwei Störche um ein Nest. Einer von ihnen suchte Schutz auf einem hohen Schornstein.

Geldhölzer gehören nicht in die Wohnung

Teschchen. Eine Frau in Teschen beging den Leichtsinn, seit Monaten in ihrer Wohnung einen Geldbetrag von über 2000 RM aufzubewahren.

1350 Paar Schuhe verheimlicht

Oppeln. Das Sondergericht in Oppeln verurteilte den 57 Jahre alten Malakus aus Wittichen OS wegen Verbrechens gegen § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. 9. 1939 zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus.

Im Zoo dauernd Freizzeit

Mitunter wundern sich die Besucher eines Zoologischen Gartens, weshalb an den einzelnen Käfigen immer unterschiedliche Freizeiten angegeben sind.

Vertical advertisements on the right margin including 'Fris', 'Wola', 'Viktor', 'Litzma', 'Fernruf 2', 'Mechanik', 'Ober', 'W', 'Deutsche Lebensmittel', 'Ein Ma', 'Verkäufertin', 'Polnischer', 'Für eine W', 'Sil', 'für Vorber', 'Angabe b', 'des Alters u', 'unter 1875 en', '1872 en be'.

Dankjagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen

Cäsar Matz

Sprechen wir hierdurch Herrn Pastor Lipst für die trostreichen Worte, den Sängern des St. Johannis-Kirchen-Gesangvereins, der Bürstenmacherinnung, den Kranz- und Blumenpendern, sowie allen, die dem lieben Heimgegangenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben, unseren innigsten Dank aus.

Die tiefbetriübten Hinterbliebenen

Das haben wir!

Ja, Kufeke ist billig, weil es so ausgiebig ist. Die Hauptsache aber bleibt, daß die Kinder bei Kufeke so gut gedeihen, Verstopfung, Blähungen oder andere Verdauungsstörungen gibt es nicht mehr und die Kleinen strahlen vor Lebensfreude. Das hat die Mutter am liebsten.

Frische Hefe

„Wola Krysztoporska“ in altbekannter Güte sowie Dirschauer neue Spezialhefe

stets auf Lager, Alleinverkäufer Agentur

Viktor Frey und Co.

Litzmannstadt, Holsteiner-Str. 4 (Siedlecka) Fernruf 227-87 Filiale Neustadt 4 (Nowomiejska)

Fensterglas

in allen Sorten, Größen und Stärken

Bodo Gerhard

Litzmannstadt, Oststrasse 32 Fernruf 21068

Heilkräuter!

Wer kann von Sammlern aufkaufen und in großen Mengen liefern?

Angebote an Sturm & Co.

Teichhof, erste Vegetabilien-großhandlung, Sudetengau

Extrakt H 33

Flüssiges

Handwasmittel

schäumt, reinigt, desinfiziert

Bezugschein frei. Verlangen Sie Angebot, event. Abgabe des Betriebsrechtes für Warthegeau. Angebote unter 1923 an die L. Ztg. 4943

Entlaufen

Gelber Boghund, Marke 1939/40 Polen 3688, ist im 24. Polizeirevier, G.-Litzmannstr. 99, abzuholen. 4954

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma

Pinkus Niedzwiedz

Adolf-Hitler-Str. 33,

fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Protesten und anderen Verbindlichkeiten sofort mir zu zahlen.

Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden.

Kommissarischer Verwalter Otto Klingjorn

Inserieren bringt Gewinn

Ohne Seife waschen und zugleich die Haut pflegen

das ist nichts Neues. Seit Jahrzehnten waschen sich Hunderttausende täglich mit

Aok Seesand-Mandelklee

für Empfindliche auch ohne Seesand!

Die Haut wird nicht enttettet, nicht gereizt, aber gründlich gereinigt und zugleich milde massiert.

Ohne Bezugschein

In Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg. in allen Fachgeschäften.

EXTERIKULTUR A.-G. OSTSEEBAD KOLBERG 63 D

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma

J. Libermann & Co

Distr. 34,

fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Protesten und anderen Verbindlichkeiten sofort mir zu zahlen.

Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden.

Kommissarischer Verwalter Paul Zimmermann

II. Bekanntmachung

Der Vorstand der Industriewerke Emil Eiserl & Gebr. Schwanert u. G. in Litzmannstadt, Danziger Straße 47,

bringt hiermit zur Kenntnis, daß am 20. Mai 1940, um 10 Uhr in den Geschäftsräumen des Vorstandes in Litzmannstadt, Danziger Straße 47, die

ordentl. Hauptversammlung der Aktionäre

mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

- 1. Befähigung des Rechenschaftsberichtes, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für 1939, sowie des Berichtes der Revisionskommission;
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns aus 1939;
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes;
4. Genehmigung des Haushaltsplanes für 1940;
5. Anträge der Aktionäre;
Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, müssen ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine von Kreditinstitutionen spätestens bis zum 18. Mai 1940 einbringlich in der Kasse des Vorstandes hinterlegen.

Draht- und Hanfselle

für alle Verwendungszwecke wie:

Dampfzugseile, Bergwerksseile, Kran- und Aufzugseile, Zugseile für Lasten- und Pers.-Beförderung, Gerüststränge, Abschleppseile, Schiffsstauwerk, Transmissionsseile, Weis- u. Teerstrickle, Dichtungszwecke Gurte u. Stricke

Kurzfristig Drahtseil- und Flechtwerke

A. Zwierzchowski & Co., Komm. Vert. Franz Zwick Posen, Tiergartenstraße 24/2



liefert schnell und sauber die Druckerlei der

Litzmannstädter Zeitung

Geschäftsstunden tägl. von 8-13 u. 15-18 Uhr.

Baumwollgarn-Lohnglanzerei

M. M. Danziger

Komm. Verwalter Albert Tenso, Litzmannstadt Schlegelstrasse 85 - Fernruf 126-96

Übernahme des Glanzes von Baumwollgarnen

Fenster- u. Garten-Roh- und Draht-Ornam. u. Farben-Fensterkitt, Glas

Bilder-, Spiegel- und Schaufenscheiben

Glasgroßhandlung T. HANELT, A.-G.

Litzmannstadt, Schweikertallee 15. Fernruf 134-53

Kalisch

Zeitungsbestellungen können werktäglich in unserer dortigen Geschäftsstelle

Sindenburgstraße 3

aufgegeben werden. Lieferung erfolgt sofort durch Boten

Litzmannstädter Zeitung

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Oberbuchhalter-Bürochef

der die Durchschnittsbuchhaltung beherrscht, von Seidenwarenfabrik gesucht. Zu melden von 11 bis 12 Uhr beim kommissarischen Verwalter der Fa. S. u. M. Weinfeld, Adolf-Hitler-Straße 44, 1. Stad.

Mittlere Maschinenfabrik sucht

Werkmeister

zum baldigen Eintritt. Nur erstklassige, selbständige Kraft mit umfangreichen Erfahrungen im Bearbeitungsweisen und allgemeinen Maschinenbau kommt in Frage. Angebote unter 1898 an die L. Ztg.

Monteure

für Spinnmaschinen mit Kenntnissen der deutschen Sprache von auswärtiger Firma gesucht

Angebote unter 1822 an die L. Ztg. erbeten

Kontoristin-Stenotypistin

für Dauerstellung gesucht

Zu melden von 11-12 Uhr im Verkaufsbüro beim komm. Verwalter der Seidenwarenfabrik S. u. M. Weinfeld, Adolf-Hitler-Str. 44, I. Stock

Bilanz-Buchhalter

keine Durchschnittskraft, Handels-Bant- und Industrie-exemplare, Deutsch u. Polnisch, sucht Vertrauensposten. Litzmannstadt oder Kalisch bevorzugt. Anfragen unter K 504 an d. Litzmannstädter Zeitung, Filiale Kalisch.

Walte

Deutsch u. Russisch beherrschend, mit 40jähriger Praxis, letzte 25 Jahre ausfüh. Vertrauensposten bekleidet, wie: Oberassistent, Proturist, Filialleiter etc. sucht ab sofort entsprechende Anstellung. In Zeugnisse. Ang. unter K. 503 an die L. Ztg.

Dermtierungen

Schön möbl. Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Wilhelm-Gustloff-Str. 51. 4861

Platz mit Stall und Schuppen zu vermieten. Wilhelm-Gustloff-Straße 51. 4862

1-2 gemütl. möbl., saubere Zimmer mit allen Bequemlichkeiten an einen deutschen Herrn zu vermieten. Danziger Str. 123, W. 6, 2. Stock. Beschäftigung von 14 bis 19 täglich. 4951

Verkäufe

Singer-Nähmaschine zu verkaufen. Pfeifergasse 3, Bäckerei.

Satzkapfen

einfach, preiswert abzugeben. Gut Weibold u. Alexanderhof

Ziegelabfälle zu verkaufen. Näheres Hainstr. 23/25. Klmt.

Vitographische Farbenmaschine zu verkaufen. S. Goldblums Erben, kommiss. Verwalter A. Bierzang, Adolf-Hitler-Straße 109.

Riemenscheiben in Holz u. Eisen, in allen Größen, liefert „Litzmannstädter Schrott- und Metall-Sandbel“, Buchlinie 59, Ruf 127-05.

Medizinflaschen, gebrauchte, zu verkaufen. Anschrift in der L. Z.

Kassierere Hunde, Cockerspaniel, Hund und Hündin, beide Pracht-exemplare, sowie andere Kassierere Hunde sind zu verkaufen in der Zoologischen Handlung, Litzmannstadt, Tannenbergrstraße 7.

Rohre Schwefelsäure zu verkaufen.

Mittelstr. 101, Drogerie.

Kaufgefuche

Fuchs, Marder, Iltis u. Felle taugt laufend Frh Hermann, Litzmannstadt, Städt. Schlachthof.

Altes Silbergeld

jeber Art, Silber- und Silberne Gegenstände kaufen laufend gegen bar. Verkaufspreise werden vergütet.

Dresden: Silberwarenvertrieb S. u. M. S. Dresden A 16, Hoheparadeplatz 22/24

Kinderwagen für Zwillinge gesucht. Konditorei, Adolf-Hitler-Straße 191. 4862

Gut erhaltene, polnische Continental - Reifschreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 1926 an die L. Ztg. 4947

Verloren

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Marianna Pruzynska, Dorf Antoniew Sitawa, Gem. Reusufszelb, verloren. 4989

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Marian Ziemkiewicz, Hoheparadeplatz 10, verloren. 4986

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Militär-buch, Bescheinigung aus dem Arbeitsamt, Gesellenbuch des Ignaz Heindel, Bergstr. 53, verloren. 4869

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Maria Ziemkiewicz, Hoheparadeplatz 10, verloren. 4986

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Militär-buch, Bescheinigung aus dem Arbeitsamt, Gesellenbuch des Ignaz Heindel, Bergstr. 53, verloren. 4869

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Bescheinigung auf den Namen Anna Hengstler, Dorf Augustow 4, verloren. 4977

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Bescheinigung auf den Namen Alfred Hirse, Dahnstr. 8, verloren. 4956

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung und Kranken-kassenbuch der Genowefa Rudzinska, Chojny - Polska 4a, verloren. 4972

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Irene Samiński, Alexanderhofstr. 127, verloren. Abzugeben Hainstr. 101. 4971

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Helena Kowalska, Birkenhofstr. 122, verloren. 4967

Fleischkarte auf den Namen Wilhelm Jung, Spinnlinie 153, verloren. 4957

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Regina Kwasnina, Clausenstraße 45, verloren. 4953

Fleischkarte auf den Namen Michael Hesse, Spinnlinie 112, verloren. 4939

Brieflosche mit Rückwanderer-ausweis und verschiedenen anderen Dokumenten auf den Namen Ernst Matthies, Distr. 76, verloren. 4945

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Schiller, Alexanderhof, Lange-gasse 5, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, 2 Schul-zeugnisse, Fahrradheine auf den Namen Jozef Andrzejak, Kettinia, Jagrobniki 104, verloren. 4991

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Bescheinigung auf den Namen Wiera Stranz, Schornhorststr. 68, verloren. 4981

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Bescheinigung auf den Namen Marcel Długowski, Alexanderhofstraße 90, verloren.

Deutsche Verkäuferin für ein

Lebensmittelgeschäft, die deutsch und polnisch spricht, sofort gesucht. Näheres in der L. Ztg.

Ein Maschinenmeister

mit mehrjähriger Praxis im Betriebe von Baumwollspinnereien, vertraut mit der Instandhaltung von Dampfmaschinen, elektrischen Einrichtungen (erwünscht sind auch Reparaturkenntnisse der Spinnereimaschinen) wird gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters und der Gehaltsansprüche unter 1873 an die L. Ztg.

Verkäuferin, die in einem Dro-

gen- oder Parfümeriegeschäft gearbeitet hat, kann sich melden Adolf-Hitler-Str. 60. 4975

Polnischer Verkäufer mit deut-

chen Sprachkenntnissen von Eisenwarenhandlung gesucht. Angebote unter 1926 an die L. Ztg.

Für eine Baumwollspinnerei wird ein

Silfmeister für Vorbereitung gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters und der Gehaltsansprüche unter 1872 an die L. Ztg.

Zwei Fabrikationsrechte mit

Betrieb für Posen-Warthegeau zu vergeben. Sichere, gute Dauer-erträge. Erforderlich RM 500,- bis 1000,-. Angebote unter 1924 an die L. Ztg. 4942

Ehrliches, sauberes Mädchen mit

Kochkenntnissen, sowie eine Auf-wartefrau für sofort gesucht. Evangelisches Hospiz, Schlageterstr. 49, III. Zeugnisse erwünscht.

Freihergehilfe kann sich sofort

melden. Ständige Arbeit. Tannenbergrstraße 15. 4989

Damen-Friseuse

kann sich melden Ziegelstr. 8.

Catalow aus Niga

Junges Hausmädchen, der deut-schen und polnischen Sprache mächtig, kann sich sobald melden. Spinnlinie 4, W. 2. Vorstellung von 11-1 Uhr. 4941

Geübte Verkäuferin für Bäckerei

gesucht. Ziegelstr. 34. 4990

Stellengefuche

Intell. Herr, Baltendeutscher, sucht Vertrauensposten, beherrscht die deutsche, russische und lettische Sprache. Angebote unter 1930 an die L. Ztg. 4973

Tüchtige Maschinenschreiberin mit

eigener Maschine übernimmt Ab-schriften zu Hause. Ruf 169-26 zwischen 1-3 mittags. 4988

Flotte Stenotypistin sucht halb-

tägige Beschäftigung. Angebote unter 1932 an die L. Ztg. 4980

Deutscher sucht Stellung als

Hausverwalter, möglichst Stadt-mitte. Angebote unter 1931 an die L. Ztg. 4979

Sekretärin aus Berlin, 25 Jahre,

perf. Stenotypistin, sucht Stel-lung. Angebote unter 1933 an die L. Ztg. 4982

Suche Stellung per sofort als

Kassiererin oder Bürokräft. An-gebote unter 1919 an die L. Ztg.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Taglich 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30 Uhr
 * Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt *

Rialto	Casino	Palast
15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30	15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30	16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00
Heinrich George in Der Postmeister mit Hilde Brühl	Hans Albert Ein Mann auf Abwegen	Wenn Männer verreisen mit Else Ester, G. Alexander
Capitol Rietzenstraße 10	Deli Sulzlinie 123	Europa Schlageterstraße 20
Aus technischen Gründen geschlossen	Wir tanzen um die Welt	Paradies der Junggesellen
Roma Seerstraße 84	Ari Sulzlinie 124	Corso Langemarschstr. 24
Robert Koch*	Groß-Marm	Paul Hörbiger Hans Mojer Opernball
		Die Reise nach Sibirien
		Paul Hörbiger Hans Mojer Opernball



Das Weltstadt-Programm
 Mittwoch, Sonnabend Sonntag
2 Vorstellungen 2 16 Uhr = 20 Uhr

Sensationelles Sonder-Gastspiel von: **Cagliostro** — eine neuartige **Weltsensation** ■ **Bob Garron** sagt das Programm an ■ **Manja Dank** in ihren klassischen Tänzen **Davel** — eine **Rhönrad-Sensation** ■ **Zamora de Bora** — weltberühmte Schönheits-Tänze ■ **Das Hella Mianori-Ballett** — 5 reizende Tänzerinnen ■ Ausserdem eine **Ostasiatische Tanz-Schau** ■ und das ausgezeichnete **Tanzorchester** ■

Tanzdrehbühne **Heute Tanz** Fernruf 150-66

Besuchen Sie unsere **Rio-Rita-Bar** die elegante neu eröffnete Unterhaltungsstätte

Theater zu Litzmannstadt
 Städtische Bühnen

Heute, 8. 5. 1940, 15.30 Uhr
 Geschlossene Vorstellung

Donnerstag, 9. Mai 1940
 Adf.-Ring 4
 20 Uhr

Parfstraße 13
 Kriminalstück von Axel Iwert

Freitag, 10. Mai, 20 Uhr
Das Frühstück zu Rudolstadt
 Historische Komödie von Rudolf Preseber

Kleine Kosten Große Wirkung, die Merkmale der L. J. Klein-Kunstge

Bürgerbüchergilde in Litzmannstadt

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, 12. u. 13. Mai 1940, findet im Schützenhause, Königsbacher Weg 27, unser diesjähriges

Königsschießen

statt. Kameradschaftliches Beisammensein ab 16 Uhr. Gäste sind willkommen. Versammlung der Mitglieder und Gäste um 11 Uhr. Die Verwaltung

Glas

Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas, Rohglas, Drahtglas etc. empfiehlt Die Flachglas-Großhandlung **KARL FISCHER & Co.**, Litzmannstadt, Rudolf-Hess-Strasse 10 — Fernruf 219-03

Verlangt in allen Gaststätten u. Hotels d. L. 3.

Verschiedenes

Tricotagenfabrik hat sämtliche Gattungen von Waren zu vergeben. Dasselbst ein Vertreter gesucht. Angebote unter 1935 an die L. 3ig.

Wer's ganz genau wissen will, liest...



...die Koralle

die schöne Wochenschrift für Unterhaltung, Wissen, Lebensfreude — das frohe, höchst unterhaltsame Blatt! Gehen Sie den Dingen auf den Grund mit der „Koralle“, lesen Sie unter anderem im neusten Heft: Norwegen, gestern und heute — Aus den Wolken kann man das Wetter ablesen — Italiens Filmsterne: Acht schöne Frauen — Von der Kunst, richtig zu stehen — Panik, die gefährlichste Gefahr — Das „künstliche“ Kaninchen — Um Irlands Freiheit, Bildbericht von einem neuen Film — Außerdem sollten Sie auch den

neuen Roman

mitlesen, der soeben begann: „Stunden der Versuchung“ von Walter Roel. Die „Koralle“ erscheint mittwochs und ist überall zu haben für

20 Pf.

Wer einen KORALLE-Leser fragt, wie ihm sein Blatt gefällt, wird selber einer!

Napfkuchen Streuselkuchen Mohnstriezel

empfeht die Schokoladenfabrik **Palermo** Inhaber Karl Lehmann Litzmannstadt, Rudolf-Hess-Strasse 49

Pfingsten ist nahe

und Schmechel nicht weit, um sich pfingstlich häßlich auszustatten. Damen-Übergangsmäntel und leichte Leinen- und Seidenmäntel in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Hugo Schmechel & Sohn Ruf 209-54 Adolf-Hitler-Str. 90

Geschäftseröffnung!

Ich habe den ehemaligen Betrieb Jacob Feltz Erden in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 20, übernommen und eine **Glaserei und Reparatur-Werkstatt** mit Glasbläserei eröffnet. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jeden mir erteilten Auftrag pünktlich und gewissenhaft auszuführen. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, bitte ich handwerksgerechte Bezahlung zu.

Wilhelm Schmidt, Glasmeister

Auto-Transporte

nach allen Richtungen führt aus **A. Wenske** Litzmannstadt Schillerstrasse 28 Fernruf: 162-16, 248-92

Trikotagenfabrik Alfred Wolpert

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 220 (Eingang von der Ufer-Strasse durch Kopisch-Weg-Strasse) empfiehlt Damen, Herren, und Kinderwäsche in Seide, Majestic und Sommerware Größere Bestellungen werden ausgeführt

Merk es Dir Handwaschpulver „Ideal“

hilft **Seife sparen!** Und sparsam sein in allen Dingen ist heute eines Jeden Pflicht. Hersteller: **CHEMISCHE FABRIK WILLY ANDERS** Litzmannstadt, Rothkehlchengasse 17 Fernruf 247-05 u. 164-02

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma „Kajet“ **H. D. Popowski u. Co.** Litzmannstadt, Gen. Litzmannstraße Nr. 14, fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Wechseln und Protokollen in die Firmenkasse an der oben genannten Adresse sofort einzuzahlen. Schuldneuzer gegenüber, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, behalte ich mir die anwendung aller weiteren Schritte vor; die Gläubiger der genannten Firma werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden. **Alwin Gussmann,** Kommissarischer Verwalter der Firma „Kajet“, H. D. Popowski

Kalischer Drahtzäune

Drahtgewebe, Schutzgitter, Durchwürfe I. Kardolinski Kom. Verw. Edgar Reefschläger Siemensstraße 29

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung des Reichsstatthalters im Gau Wartheland (Preisbildungsstelle)

Beiz.: Erzeugerhöchstpreise für Gemüse

Für die Zeit vom 6. Mai bis 12. Mai 1940 gelten folgende Erzeugerhöchstpreise für Gemüse:

Zwiebeln	je 50 kg	5,— R.M.
Kartoffeln, Möhrchen — saubere und gesunde Ware, ungewaschen, stumpfe Sorten	je 50 kg	5,60 R.M.
lange Sorten	je 50 kg	5,10 R.M.
Rote Beete — saubere und gesunde Ware	je 50 kg	4,75 R.M.
Kohlräben — prima Ware	je 50 kg	3,90 R.M.
Sellerie — saubere und gesunde Ware	je 50 kg	14,— R.M.
Petersilienwurzel — saubere und gesunde Ware ohne Laub	je 50 kg	12,— R.M.
Beiflohl — saubere und gesunde Ware, verputzt	je 50 kg	5,55 R.M.
Freilandhabarber — frische und gesunde Ware	je 50 kg	12,— R.M.
Kopfsalat (Treibware) — frische u. gesunde Ware, volle Köpfe	je 100 Stück	14,— R.M.
Radies (Treibware) — frische u. gesunde Ware	100 Bund (je Bund 10 St.)	10,— R.M.
Spinat (Treib- und Frühware) — frische und gesunde Ware	je 50 kg	15,— R.M.
Kohlrabi (Treibware) — frische und gesunde Ware	100 Stück	15,— R.M.

Spargel (vorgezogene Säuge für 1.—3. Sortierung — 22 cm):

- Sortierung — Mindestgewicht pro Stange 33 g. je 50 kg 80,— R.M.
- Sortierung — Mindestgewicht pro Stange 22 g. je 50 kg 60,— R.M.
- Sortierung — Mindestgewicht pro Stange 17 g. je 50 kg 40,— R.M.
- Sortierung — Suppenspargel je 50 kg 20,— R.M.

Die Preise für Ware zweiter Güte liegen 20% unter den oben genannten Preisen für erste Güte. Die Handelspanne des Kleinhändlers bleibt dieselbe, wie in der Anordnung vom 6. Mai 1940, beiz. Erzeugerhöchstpreise für Gemüse.

Handelsregister

Antsgericht Litzmannstadt, den 25. April 1940 **Veränderungen**

B. 1680. Lagerhäuser „Barront“ Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Litzmannstadt. Jakob Betters, Wladyslaw Szabnicki und Stanislaw Malachowski sind aus dem Vorstande ausgeschieden. Als Vorstandsmitglied ist Otto Jahn hingewählt. Die Profutura des Leo Andrejewski und des Konstantin Baum ist erloschen. Willa Schulz ist derart Profutura erteilt, daß er zur gemeinsamen Zeichnung mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen befugt ist.

Bekanntmachungen

Antsgericht Litzmannstadt, den 30. April 1940

B. 1654. Vereinigte Textilwerke K. Scheibler & L. Grohman Aktiengesellschaft in Litzmannstadt. Die Zweigniederlassung in Rowno, Wilna, Lemberg (Lwow), Brzesc, Binst, Bialystok, Luct und Argemienter sind erloschen.

Bekanntmachungen

Der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Lebensmittelzuteilung

Für die Woche vom 13. Mai bis 19. Mai 1940 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:

Rote Karten

Nr. 73	— 100 Gr. Marmelade
Nr. 74	— 250 Gr. Runkelhonig
Nr. 75	— 50 Gr. Del
Nr. 76	— 250 Gr. Butter
Nr. 77	— 2 Stück Fleischbrühwürfel
Nr. 78	— Eier nach Bedarf

Grüne Karten

Nr. 54	— 100 Gr. Marmelade
Nr. 55	— 250 Gr. Runkelhonig
Nr. 56	— 62,5 Gr. Margarine
Nr. 57	— Eier nach Bedarf

Die Auslieferung erfolgt ab Montag, den 13. Mai 1940, Nummer 48 bis 54 der roten Karten und Nummer 37 bis 41 der grünen Karten verlieren ihre Gültigkeit.

Die in der Bekanntmachung genannten Mengen von Lebensmitteln sind unter allen Umständen bei den einschlägigen Einzelhandelsgeschäften in der Verbrauchswoche abzugeben. Falls einzelne Verbraucher von ihren Einzelhandelsgeschäften nicht oder nicht voll beliefert werden, ist sofortige Meldung unter Angabe von Warenart, Tag, Namen und Anschrift des Verbrauchers und Namen und Anschrift des Einzelhändlers an das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Str. 21, zu erstatten.

Litzmannstadt, den 7. Mai 1940

Der Oberbürgermeister Ernährungs- und Wirtschaftsamt